



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 5 – Juni 2008- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe

PD Dr. Matthias Schmidt, University of Bristol (GB), zum 1. Juli 2008 auf die W 3 Professur für Theoretische Physik I (Nachfolge Professor Dr. Helmut Büttner).



Start am 1. Juli, aber die Ernennungsurkunde bereits in den Händen: Professor Schmidt (rechts) mit Universitätskanzler Dr. Ekkehard Beck.

Der gebürtige Bamberger (Jahrgang 1968) studierte an der Universität Erlangen, ging nach dem Diplom zunächst an die Universität München und wechselte anschließend mit

seinem Betreuer an die Universität Düsseldorf, wo er 1996 mit dem Thema „Freezing in confined geometry“ promovierte. Diese Arbeit wurde als beste Doktorarbeit im Jahre 1997 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ausgezeichnet.

Im selben Jahr wechselte er für ein Jahr zu Siemens und kehrte am Ende des gleichen Jahres in die Arbeitsgruppe von Professor H. Löwen nach Düsseldorf als Hochschulassistent zurück. Ein Postdoktoranden-aufenthalt führte ihn 2001 an die North Dakota State University, wo er über Polymer-Kolloid-Mischungen forschte. 2003 ging er als Postdoktorand erneut ins Ausland, nämlich in die Arbeitsgruppe von Professorin M. Dijkstra an die Universität Utrecht, mit der er zusammen und anderen Kooperationspartnern über die Kondensation und die Verdampfung von Kolloid-Polymer-Mischungen in eingeschränkten Geometrien forschte sowie über Sedimentationsprobleme bei Kolloiden und Polymeren.

2004 habilitierte sich Professor Schmidt in Düsseldorf mit dem Thema „Geometry-based density-functional theory: Construction and applications to soft matter“. Nach kurzer Zeit als Hochschuldozent in Düsseldorf nahm er einen Ruf als Lecturer am Physics Department an der Universität Bristol (GB) an, bevor er den Ruf nach Bayreuth erhielt.

Der neue Bayreuther Professor ist mit Beiträgen zur Fragestellung der Dichtefunktionaltheorie sowie deren Anwendungen international hervorragend ausgewiesen. Dies gilt auch für seine Beiträge zur Physik weicher Materien, wo er mehr als 60 begutachtete Publikationen in angesehenen Zeitschriften veröffentlichte.

Professor Dr. Michael Stoll, Universität Bremen, auf die W 3-Professur für Algebra (Computeralgebra)

PD Dr. Olaf Stemmann, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, auf die W 3-Professur für Genetik (Nachfolge Professor Dr. Christian Lehner)

Dr. Sabine Hornberg, Universität Dortmund, auf die W 2-Professur für Allgemeine Pädagogik, Nachfolge Professor Dr. Lutz Koch

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

Professor Dr. Stefan Müller-Stach, Universität Mainz, auf die W 3-Professur für Mathematik/Zahlentheorie

Professor Dr. Motomu Tanaka, Universität Heidelberg, auf die W 3-Professur Experimentalphysik I, Nachfolge Professor Dr. Albrecht Ott

Dr. Torsten Kuhlen, RWTH Aachen, auf die W 2-Professur für Angewandte Informatik (Multimediale Systeme und Visualisierung)

Dr. Benjamin Stich, Universität Hohenheim, auf die Stiftungsprofessur für Pflanzengenetik/Populationsgenetik

PD Dr. Jakob Sørensen, MPI für Biophysikalische Chemie, Göttingen, auf die W 3-Professur für Tierphysiologie (Nachfolge Professor Dr. Dietrich von Holst)

Professor Dr. Günter Schwarz, Universität Köln, auf die W 3-Professur für Biochemie, Nachfolge Professor Dr. Dr. h.c. Mathias Sprinzl

Dr. Britta Planer-Friedrich, Trent University, Peterborough, Kanada, auf die Juniorprofessur (W 1) für Umweltgeochemie

Dr. Dagmar Schröter, (Umweltbundesamt Wien), auf die W 2-Professur Ecological Services im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern (ENB)

Professor Dr. Christian Jäger, Universität Trier, auf die W 3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht (Nachfolge Professor Dr. Gerhard Dannecker)

PD Dr. Hans-Joachim Hippner, Katholische Universität Eichstätt, auf die Juniorprofessur (W 1) für Betriebswirtschaftslehre – Direct Marketing (Stiftungsprofessur)

Professorin Dr. Sylvia Mayer, Universität Bamberg, auf die W 3-Professur für Anglophone Literaturen und Kulturen, Nachfolge Professor Dr. Klaus Benesch

Abgelehnte Rufe auswärtiger Wissenschaftler

Dr. Oliver Götz, Universität Münster, auf die Juniorprofessur (W 1) für Betriebswirtschaftslehre – Direct Marketing (Stiftungsprofessur)

Ass.-Professor Dr. Stefan Becker, University of Wisconsin – Oshkosh, auf die W 2-Professur für Klimatologie

Professor Dr. Hubert Knoblauch, TU Berlin, auf die W 3-Professur für Kultur- und Religionssoziologie

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

PD Dr. Karsten Kalbitz, Bodenökologie, auf eine Professur für Earth Surface Science an der Universität Amsterdam

Professor Dr. Christian Begemann, Lehrstuhl Neuere deutsche Literaturwissenschaft, an die Universität München

Professor Dr. Wolfgang Kahl, Öffentliches Recht I, auf den Lehrstuhl Öffentliches Recht, insbesondere deutsches und europäisches Verwaltungsrecht, an der Universität Heidelberg

Apl. Professorin Dr. Amalie Fössel, Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften, auf eine W 3-Professur für Geschichte des Mittelalters an der Universität Duisburg-Essen

Aus dem Senat

Festlegung der Senatstermine in den kommenden beiden Semestern

Der Senat hat in seiner Sitzung am 7. Mai 2008 die Termine für die Senatssitzungen im Wintersemester 2008/2009 und im Sommersemester 2009 wie folgt festgelegt:

Wintersemester 2008/2009

5. November 2008

10. Dezember 2008

4. Februar 2009

Sommersemester 2009

6. Mai 2009

17. Juni 2009

22. Juli 2009

Ehrensенator

Wolfgang Ramming als „Brückbauer zur Wirtschaft“ und „wahrer Altruist und Menschenfreund“ geehrt

Für seine langjährigen Verdienste um die Universität Bayreuth ist Dipl.-Ing. Wolfgang Ramming am 2. Juni mit der Ehrensенatorwürde der Universität Bayreuth ausgezeichnet worden. Der 69-Jährige hatte dreizehn Jahre lang als Vorsitzender des Universitätsvereins Bayreuth für eine Förderung auf verschiedenen Ebenen gesorgt und erst vor Wochenfrist aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt aufgegeben.

Vizepräsident Professor Dr. Ortwin Meyer nannte Wolfgang Ramming in seiner Laudatio einen „wahren Altruisten und Menschenfreund“ und Präsident Rupert würdigte den 19. Ehrensенator dieser Universität als einen so „wichtigen Vermittler und Übersetzer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“. Die Teilnehmer der Akademischen Feierstunde erwiesen Wolfgang Ramming stehend mit lang anhaltenden Beifall ihre Referenz.

Professor Meyer verwies in seiner Lobrede auf die vielen Persönlichkeiten, die am Weg der Universität teilnehmen und sie in vielerlei Beziehung unterstützten. Dieses Verhalten zeige die „hohe Qualität des Miteinanders“ an der Universität Bayreuth. Dies gelte auch für Wolfgang Ramming, dessen Verhältnis zur Universität Bayreuth man geradezu als „Liebesbeziehung“ bezeichnen könne. Der „Brückenbauer zwischen Universität und Wirtschaft“ sei immer dort aufzufinden gewesen, „wo die eigentliche Arbeit statt findet“, sagte Professor Meyer.

Der neue Ehrensенator habe sich auf vielen Ebenen für die Universität eingesetzt, sagte Professor Meyer weiter vor zahlreichen Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie Freunden und Wegbegleitern. Als Beispiele nannte er den Förderverein des Ökologisch-Botanischen Gartens, seine Unter-



Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert lobte den Geehrten als langjährigen Wegbegleiter, Freund und Förderer. Unumgänglich seien solche Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Universität für die weitere Entwicklung dieser Gesellschaft. Insgesamt gebe es zwar eine ausgezeichnete Vernetzungsintensität in die Wirtschaft hinein, doch es dauere noch zu lange, bis Ergebnisse der Forschung in ein Produkt oder Verfahren umgesetzt würden. Hier fehle es noch an Risikobereitschaft und erforderlich sei, bereits im Studium den jungen Leuten eine Gründerbereitschaft zu vermitteln, betonte Professor Ruppert.

Jahrelang verbunden: Der neue Bayreuther Ehrensenator Dipl.-Ing. Wolfgang Ramming (2. von rechts), sein Nachfolger als Vorsitzender des Universitätsvereins, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken, Hort Eggers (rechts), Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert (2. von links) und Professor Dr. Ortwin Meyer, der als Vizepräsident der Universität die Laudatio auf Wolfgang Ramming hielt.

stützung des internationalen Austausches über die Afrikaforschung und das IWALEWA-Haus oder als Sachwalter der Otto Warburg Chemie-Stiftung. Und wenn schnelles Handeln in der Not angesagt war, habe Ramming auch mit privaten Mitteln ausgeholfen.

Seine Bescheidenheit, Verantwortlichkeit und Begeisterung für Andere mache ihn zu einem „wahren Altruisten und Menschenfreund“. „Es ist wohltuend und wunderbar, dass es solche Menschen gibt“, unterstrich Vizepräsident Meyer.

Viele Instrumentarien wie etwa die Bayerische Forschungsallianz, Stiftungsprofessuren, Clusterbildung von Wissenschaft und Wirtschaft oder im Hinblick auf eine einheitliche Organisation des Patentrechts die neu gegründete Institution von „BayernPatent“ gehörten dazu. Professor Ruppert sprach sich auch dafür aus, den Rat der Wirtschaft bei der Organisation von neuen Studiengängen mit einzubeziehen.

Das Schlusswort schließlich hatte der Geehrte selbst. Der sprach davon, dass sein Ziel immer gewesen sei, teil am öffentlichen Leben zu nehmen, aber keine Macht auszuüben. Als Ehrensenator in die Universität kooptiert zu werden, mache ihn einfach stolz, sagte Ramming. Das Publikum dankte ihm stehend mit nicht enden wollenden Beifall.



Preisgekrönt

Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien an Philosophin Liliana Ruth Feierstein

Der mit 5.000 € dotierte "Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien", der in diesem Jahr zum 11. Mal vergeben wird, geht laut einer Mitteilung der Universität Augsburg an die in Argentinien geborene und an der Universität Bayreuth wissenschaftlich tätige Philosophin Dr. Liliana Ruth Feierstein. Prämiert wird ihre an der Universität Düsseldorf entstandene Promotion mit dem Titel "Von Schwelle zu Schwelle: Randgänge(r). Eine Lektüre der Gestualität gegenüber den "Anderen" aus dem Blickwinkel des jüdischen Denkens". Die Preisverleihung findet am 11. Juni 2008 in Augsburger Rathaus statt.

Lang anhaltender Beifall für Wolfgang Ramming nach der Verleihung der Ehrensenatorwürde durch Universitätspräsident Professor Ruppert dokumentierte den Respekt vor seiner vieljährigen Förderung der Universität auf vielen verschiedenen Ebenen.

Dr. des. Liliana Ruth Feierstein, 1969 in Buenos Aires, Argentinien, geboren, untersucht in ihrer Dissertation, die sie an der Universität Düsseldorf erarbeitet hat, die jüdische Philosophie als einen konstitutiven Bestand-

teil deutscher Kultur. Dabei wirft sie ein ganz spezielles Licht auf zentrale Denkfiguren jüdischen Denkens und zeichnet kritisch und zugleich fruchtbar den deutsch-jüdischen Dialog nach. Ihr spezielles Anliegen in diesem Kontext ist es, Ränder, Schwellen und Grenzen aufzuzeigen und dabei darüber nachzudenken, wie diese gleichsam für intellektuelle Minderheiten in Deutschlands dazu beigetragen haben, Grenzen zu überwinden.



Entgegen anderen Annäherungen zum Thema der Grenzüberwindung wählt Feierstein Bilder und Gesten gegenüber dem Anderen als Spiegel für Ihre Schlussfolgerungen. Auffällig ist dabei, dass diese Vorgehensweise, die in sich selbst in dieser Arbeit noch einmal vielfältig reflektiert wird, im besten Sinne zu einer besonderen Form der Literatur selbst geworden ist. Der Text bewegt sich zwischen akademischer und literarischer Prosa und kann als ein Werk verstanden werden, das eine als Jüdin schreibende Autorin in ihrer besonderen Wahrnehmung charakterisiert.

Das Thema Diskriminierung von Minderheiten in deutschen Schulbüchern z. B. ergibt im Sachstand eine erwartete wie ebenso erschreckende Feststellung: Unangemessene Vereinfachungen, Vernachlässigung von Differenzierung, schematische Vorurteile, politisch-praktisch motivierte Ideologien und strategisch eingesetzte Formen der Geschichtsfälschung im Dienste forciert nationaler Einheitsbildung zur Bewahrung des kollektiven Seelenfriedens. All dies wertet Feierstein als Zeichen dafür, dass die Respektierung der Unterschiedlichkeit von jeher auf die Wahrnehmung der Mehrheitskultur angewiesen ist und bleibt.

So trägt diese Arbeit dazu bei, Verdecktes freizulegen und herauszuarbeiten, dass in dem gegenwärtigen Verhältnis zu Randgruppen auch in Schulbüchern der heutigen Bun-

desrepublik, ähnlich wie zuvor in der ehemaligen DDR, unübersehbare Probleme bestehen, wenn es um eine angemessene Darstellung von Minderheitsanliegen geht. Inwieweit hier tatsächlich ein strategisches Kalkül vorliegt oder aber nur Unfähigkeit zur Differenzierung, beurteilt sie nicht. Gleichwohl sieht Feierstein z. B. in der Redewendung von der "jüdisch-christlichen Tradition" semantisch eine Aussage, die darauf abzielt, das Judentum lediglich als eine vom Christentum überwundene Vorstufe darzustellen.

"Frau Feiersteins Arbeit darf als ein Musterbeispiel für eine gelungene Integration von Wissenschaft und Engagement, Intellektualität und Emotionalität, Rationalität und Ästhetik gelten", resümiert der Vorsitzende der Augsburger Jury, Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, der Inhaber des Bayreuther Lehrstuhls für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften und selber promovierter Philosoph.. Sie sei eine wesentliche Bereicherung für die Kenntnis der deutsch-jüdischen philosophischen Tradition und liefere damit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Bedeutung von Denktraditionen für die Entwicklung zwischen den Kulturen.

Liliana Ruth Feierstein wurde 1969 in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires, geboren und studierte Erziehungswissenschaften, Romanistik und Philosophie an der dortigen Universität. 1999 schloss sie im Zusammenhang eines Forschungsprojekts der mexikanischen Regierung mit dem Master in Wissenschafts- und Forschungsmethode ab. Im Jahr 2000 kam sie über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) als Doktorandin an die Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität, wurde dort 2002 Lehrbeauftragte für Romanistik und 2005 wissenschaftliche Assistentin. Mehrere Stipendien haben sie nach Tel Aviv, nach Schweden und an das Leo Baeck Institut geführt.

Noch vor dem Abschluss ihrer Düsseldorfer Promotion wechselte Feierstein 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Bayreuther Lehrstuhl für Romanistik (Professorin Dr. Ute Fendler). Sie hat sich umfänglich bei der Mitorganisation von wissenschaftlichen Tagungen engagiert und ist insbesondere auch im Bereich des Verlagswesens aktiv, u. a. bei der Organisation der Jüdischen Buchmesse in Deutschland.

Ethikpreis für Bayreuther Forschungen zu dem Auswirkungen der Fallpauschalen im Krankenhaus

Für seine Forschungen und Publikationen zu den Auswirkungen der Fallpauschalen im Krankenhaus auf die Arbeit und das Personal erhält der Leiter der Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie, Privatdozent Dr. Arne Manzeschke, den ersten Ethikpreis der Deutschen Wirtschaftsgilde. Der mit 2.500 € dotierte und von der Deutschen Wirtschaftsgilde anlässlich ihres 60-jährigen Jubiläums gestiftete und erstmalig vergebene Ethikpreis wird dem Bayreuther Wissenschaftler am 19./20. September in der Evangelischen Akademie Bad Boll im Rahmen eines Festaktes übergeben.

Hintergrund der Forschung des Bayreuther Ethikspezialisten ist das ökonomisch-medizinische Klassifikationssystem DRG (Diagnosis Related Groups / Diagnose bezogene Fallpauschalen), bei dem Patienten anhand ihrer Diagnose und der unternommenen Behandlungen in Fallgruppen klassifiziert werden, die nach dem für die Behandlung erforderlichen ökonomischen Aufwand unterteilt und bewertet sind. Dieses politisch-ökonomische Steuerungssystem und das komplementär dazu gesetzlich vorgeschriebene Qualitätsmanagement (QM) in Krankenhäusern waren 2004 für alle Krankenhäuser verbindlich eingeführt worden und hatten das alte Abrechnungssystem abgelöst, das sich weitgehend auf die Verweilzeiten im Krankenhaus bezogen hatte.

Die Ergebnisse seiner sozialwissenschaftlichen Untersuchungen hatte Dr. Manzeschke als sozialetische Bewertungen in mehreren Thesen formuliert – im Internet einsehbar unter:

www.ethik.uni-bayreuth.de/diakonie_oekonomie.html

und war u. a. zu dem Ergebnis gekommen, dass die durch DRG hervorgerufene Veränderungen nicht sinnvoll thematisiert werden können, solange man ihr Gegenstück und Korrektiv, die Verpflichtung der Krankenhäuser zu einem Qualitätsmanagement (QM), außer Acht lässt. Die durch DRG hervorgerufene „Ökonomisierung wie Industrialisierung“ des klinischen Alltags führten zu Zielvorstellungen wie Gewinnerorientierung und Effizienz, die sich als gegenläufig zu den herkömmlichen Zielen des Krankenhausbetriebes erwiesen.



Arne Manzeschke

Hinsichtlich der Auswirkungen auf das Krankenhauspersonal werde der Blick auf die eigene Arbeit dahingehend verändert, heißt es in den Thesen weiter, dass sowohl in

der Pflege wie im Ärztestand viele ihren eigenen Anspruch, sich dem kranken Menschen helfend und heilend zuzuwenden, mit den Anforderungen des Berufsalltags schwer in Einklang zu bringen wissen. Wichtige Ressourcen würden im aufwändigen Dokumentationsprozess vergeudet, das Quantum an Zuwendung zu den Patientinnen und Patienten sinke hingegen. Es ließen sich Tendenzen zur Deprofessionalisierung und zur Demotivierung feststellen, heißt es weiter, die sich unter dem Aspekt einer qualitativ guten Gesundheitsversorgung als problematisch herausstellen würden.

DRG- und QM-Prozesse belasteten die Mitarbeitenden mit zusätzlichen Informationen und erfordere eine komplexere Kommunikation. Die jedoch benötigte nicht vorhandene Zeit. Die Beschleunigung und Verdichtung der Arbeit reduziere die mitmenschlichen Kontakte sowohl zwischen den Mitarbeitenden, aber auch besonders zwischen dem Klinikpersonal und den Patienten, wird in der Studie kritisiert. Zuwendung und Fürsorge bekäme nicht die nötige Zeit. Der ökonomisch induzierte Stress mindere die Qualität der Leistungen, heißt es in der Studie weiter. Das DRG-Regime unterlaufe systematisch die von Krankenhauspersonal wie Patienten betonte Bedeutung von menschlichen Kontakten, hinreichender Kommunikation und den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen.

Die Studie stellt weiter fest, dass eine immer stärkere technisch-administrative Aufrüstung im Krankenhaus zu beobachten sei, „die das sorgende Personal immer mehr von den umsorgten Personen distanziert“. Als besonders dramatisch erweise sich ein Zug der Ökonomisierung des Gesundheitswesens, was anhand der DRG-Systematik besonders plastisch und augenfällig werde: „Der Patient wird zum Produktionsfaktor, der möglichst gewinnbringend eingesetzt werden muss“.

Als fahrlässig bezeichnet die Studie, dass eine vom Gesetzgeber verbindlich vorgeschriebene Begleitforschung zu den Auswirkungen der DRG mehr als vier Jahre nach dem Start noch nicht begonnen wurde. Dass die Initiierung der Forschung sowie die Verteilung von Forschungsgeldern an eine Organisation der Selbstverwaltung im Gesundheitssystem vergeben wurde, könne den Gesetzgeber nicht von seiner genuin politischen Steuerungsaufgabe entbinden, wird weiter kritisiert. Es sei unverständlich und problematisch, dass sich der Staat in seiner steuernden Rolle so sehr zurücknehme bzw. die entsprechenden Korporationen nur ein geringes Interesse an einer Evaluation der Versorgungsstrukturen hätten.

Die Forschungsergebnisse Dr. Manzeschkes haben ihn zu einem gefragten Experten gemacht. So hat er etwa Ende April in Bern bei der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin in der Schweiz über seine Forschungen berichtet. Die Schweiz hat nämlich das deutsche DRG System gekauft und beabsichtigt, es landesweit 2012 einzuführen. Insofern ist man sehr daran interessiert, im Vorfeld Erfahrungen aus Deutschland zur Kenntnis zu nehmen und den gesundheitspolitischen Diskurs in der Schweiz mit zu gestalten.

Gewählt

Professorin Anke Jentsch in Vorstand der „Jungen Akademie“ gewählt

Die Professorin für Störungsökologie und Vegetationsdynamik, Dr. Anke Jentsch, ist in den Vorstand der "Jungen Akademie" an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina gewählt wurde. Die 50 Mitglieder der Jungen Akademie widmen sich dem interdisziplinären, wissenschaftlichen Diskurs und engagieren sich gemeinsam an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft.



Die Wissenschaftlerin wurde zudem von der Alexander von Humboldt-Stiftung und der britischen Royal Society eingeladen, vom 13. -16. Mai in Potsdam am "British-German Frontiers of Science Symposium" teilzunehmen. Die Alexander von Humboldt-Stiftung fördert auf dieser Grundlage Forschungsk Kooperationen zwischen exzellenten Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland. 21 junge Wissenschaftler aus Großbritannien und Deutschland stellen in Potsdam einem Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen ihre Forschungsfelder vor.

Die Wissenschaftlerin wurde zudem von der Alexander von Humboldt-Stiftung und der britischen Royal Society eingeladen, vom 13. -16. Mai in Potsdam am "British-German Frontiers of Science Symposium" teilzunehmen. Die Alexander von Humboldt-Stiftung fördert auf dieser Grundlage Forschungsk Kooperationen zwischen exzellenten Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland. 21 junge Wissenschaftler aus Großbritannien und Deutschland stellen in Potsdam einem Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen ihre Forschungsfelder vor.

Start zum WS

Bayreuther BA-Studiengang „Internationale Wirtschaft & Entwicklung“

Mit dem Ziel, interessierte Studierende mit den Mechanismen, Problemen und Strategien des Wirtschaftens im internationalen Umfeld vertraut zu machen bietet die Universität Bayreuth erstmals zum kommenden Wintersemester einen sechssemestrigen Bachelor-Studiengang "Internationale Wirtschaft & Entwicklung" an. Ein Teilzeitstudium (12 Semester) ist auf Antrag möglich.

Im Mittelpunkt stehen dabei wirtschaftswissenschaftliche – vor allem volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche – Fragestellungen. Insbesondere im Spezialisierungsbereich besteht für die Studierenden die Möglichkeit, sich neben volks- und betriebswirtschaftlichen Problemen, auch mit soziologischen, ethnologischen oder religions- und kulturwissenschaftlichen Sachverhalten auseinander zu setzen. Die Ausrichtung ist somit interdisziplinär, wenn auch das Fundament vorwiegend ökonomisch ist.

Der Studiengang „Internationale Wirtschaft & Entwicklung“ schafft eine gute Basis für zahlreiche Berufsfelder in internationalen Organisationen, Unternehmen, Banken sowie im öffentlichen Sektor. Vor diesem Hintergrund zielt der Studiengang darauf ab, den Studenten die Bedingungen

und Mechanismen internationaler wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse zu vermitteln und sie durch die Vermittlung analytischer Methoden in die Lage zu versetzen, selbst solche Prozesse zu analysieren und komplexe Entscheidungsprobleme zu lösen.

Die Fähigkeit zur Wirkungsanalyse und zum problemlösenden Denken soll die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen und ökonomischen Vorgängen, die positive und normative Beurteilung staatlicher und nicht-staatlicher Maßnahmen sowie die Berücksichtigung internationaler Verflechtungen umfassen. Damit werden die notwendigen Fähigkeiten sowohl für einen Berufseinstieg als auch für einen weiteren wissenschaftlichen Werdegang im In- und Ausland geschaffen.

Voraussetzung für die Zulassung zum Studium ist die Teilnahme an einem Eignungsfeststellungsverfahren. Bewerbungen für das Wintersemester müssen dazu bis zum 15. Juli, für das Sommersemester bis zum 15. Januar gestellt werden.

Weitere Informationen zu dem neuen Studiengang findet man im Internet unter

www.iwe.uni-bayreuth.de/de/index.html

Gütesiegel...

...für Bachelor- und Master-Studiengang für Angewandte Informatik

Mit dem Bachelor- und Masterstudiengang „Angewandte Informatik“ wird an der Universität Bayreuth eine gute Ausbildung mit hohem Standard angeboten. Zu diesem Ergebnis kamen Gutachter der Agentur ASIIN, die die Qualitätssicherung von Studiengängen vornimmt.

Positiv hervorzuheben ist nach Ansicht der Gutachter auch das Ziel der beiden Bayreuther Informatik-Studiengänge, die Studierenden zur interdisziplinären Arbeit zu befähigen. Insbesondere wird „die gute Ausbildung der Studierenden auf dem Gebiet der Informatik“ hervorgehoben, welche sich durch das „Engagement der Informatikprofessoren und die intensive Betreuung der Studierenden“ ausdrückt. Weiterhin lobten die Gutachter die „sehr gute Ausstattung des nahezu fertig gestellten Neubaus und insgesamt die Infrastruktur zur Unterstützung der Lehre“.

Die Fachgruppe Informatik der Universität Bayreuth bietet seit 2002 einen Bachelor-Studiengang und seit 2005 einen darauf aufbauenden Masterstudiengang in Angewandter Informatik an. Als Anwendungsfach können die Studierenden derzeit entweder die Bio-, die Ingenieur- oder die Umweltwissenschaften wählen. Diese Anwendungsfächer wurden gezielt gewählt, um eine Profilierung der Studiengänge gegenüber Informatik-Studiengängen an benachbarten Universitäten zu gewährleisten und das für die Universität Bayreuth typische Profil weiter zu schärfen.

Deutschlandweit müssen nach einem Beschluss Kultusminister der Länder über kurz oder lang alle Hochschulen ihre Studiengänge einer externen Qualitätsprüfung unterziehen. Damit sollen einheitliche Quali-

tätsstandards für alle Hochschultypen gesichert und die Weiterentwicklung und kontinuierliche Verbesserung der Ausbildung gefördert werden. Diese so genannte Akkreditierung wird durch unabhängige Agenturen vorgenommen, die ihrerseits durch den mit in der Bundesrepublik Deutschland eingerichteten Akkreditierungsrat begutachtet werden.



Lebendig gestaltet sich die Arbeit in Kleingruppen. Hier bespricht Prof. Dr. Dominik Henrich mit den Studierenden ihre Fragen zu einer Vorlesung.

Für die Universität Bayreuth ist ASIIN tätig geworden. Diese Abkürzung steht für eine gemeinnützige Akkreditierungsagentur, welcher nationale und internationale Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, Informatik und Naturwissenschaften begutachtet. Die Maxime von ASIIN ist es, hohe Standards in Lehre und Studium sicherzustellen. Dabei wird auch hinterfragt, ob die in den Studiengängen vermittelten Kompetenzen den Ansprüchen des europäischen und nationalen Qualifikationsrahmens genügen. Darüber hinaus hat die internationale Anerkennung der von der ASIIN akkreditierten Studiengänge hohe Priorität. Dies ist auch darin begründet, dass ASIIN an mehreren internationalen Vereinigungen zur Qualitätssicherung von Studiengängen beteiligt ist.

Warmer €-Regen

Bayern will beide Bayreuther FhG-Arbeitsgruppen zu Instituten ausbauen und beschließt 4,5 Mio. € Förderung

Die beiden seit 2006 in Bayreuth bestehenden Arbeitsgruppen der Fraunhofer Gesellschaft (FhG) – „Keramische Verbundstrukturen“, Leiter Prof. Dr.-Ing. Walter Krenkel (Lehrstuhl Keramische Werkstoffe) und „Prozessinnovation“, Leiter Prof. Dr.-Ing. Rolf Steinhilper, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik - werden vom Freistaat Bayern und der FHG weiter gefördert und unterstützt. Das Bayerische Kabinett beschloss am 27. Mai, zum Ausbau u.a. der beiden Gruppen erhebliche Mittel bereitzustellen. Im Rahmen des Programms Zukunft „Bayern 2020“ werde ein Schwerpunkt auf die Ansiedlung zusätzlicher Institute der außeruniversitären Forschung gelegt. „Wir wollen in

den kommenden fünf bis zehn Jahren bis zu fünf neue Fraunhofer-Institute in Bayern aufbauen“, sagte Wirtschaftsministerin Emilia Müller. Schwerpunkte für die umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen seien Bayreuth, Würzburg, die Metropolregion Nürnberg sowie München-Garching.

Die beiden Bayreuther Arbeitsgruppen seien erfolgreich angelaufen und fänden gute Resonanz. „Dies ist die Keimzelle für ein neues Fraunhoferinstitut“, sagte die Staatsministerin.

Nach Medienberichten will der Freistaat 1,5 Mio. € für die FhG-Arbeitsgruppe Prozessinnovationen zur Verfügung stellen und für die FhG-Arbeitsgruppe Keramische Verbundstrukturen“ noch einmal 3 Mio. €. Die Fraunhofer Gesellschaft will ihrerseits beide Projekte mit weiteren 4,9 Mio. € fördern, hieß es in den Medien.

Einstand

Das Institut für Afrikastudien ist jetzt am Geschwister-Scholl-Platz

Am Mittwoch, dem 2. Juli 2008, um 18 – 21 Uhr, feiern das Institut für Afrikastudien (IAS) und mit ihm die DEVA (Afrika Forschungsarchiv und Digitalisierungsprojekt) sowie die BIGSAS (Bayreuth International Graduate School of African Studies) ihren Einstand am Geschwister-Scholl-Platz 3.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen der Universität Bayreuth sind eingeladen, die neu bezogenen Räume zu besichtigen und mit den Wissenschaftlern und Mitarbeitern der Afrikaforschung auf das neue Domizil anzustoßen.

Erfolgreich

Urkunden für die ersten drei Studenten des Elitestudienprogramm Macromolecular Science

Strahlende Gesichter: Die ersten Studenten im *Elitestudienprogramm Macromolecular Science* erhielten am 23. Mai ihre Urkunden. Der Physik- und Chemiestudent Markus Schöffel absolvierte seinen Forschungsaufenthalt an der Université Denis Diderot-Paris 7, Frankreich. Andreas Walther ist zur Zeit Promotionsstudent in der Makromolekularen Chemie II an der Universität Bayreuth und war im Rahmen des Elitestudienprogramms an der University of New South Wales, in Sydney, Australien. Manuel Hilbert promoviert im Fach Biophysikalische Chemie am Biozentrum Basel und verbrachte seinen Auslandsaufenthalt an der University of Leeds in England.

Ein bedeutender Baustein im Gesamtkonzept der Lehre im Bereich der Makromolekülforschung an der Universität Bayreuth ist dieses Elitestudienprogramm Macromolecular Science. Im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern bietet die Universität Bayreuth seit 2004 dieses Programm an und fördert hoch qualifizierte, leistungsfähige und leistungsbereite Studenten und

Nachwuchswissenschaftler in diesem interdisziplinären Fachgebiet.

Forschungsgelder

2,8 Mio. € Fördersumme für Bayreuther Turbinenschaufel-Projekt

Mit 2,8 Mio. € wird das Bayreuther Forschungsprojekt "Prozesssimulation und Technologieentwicklung von Turbinenschaufeln" – Leiter ist Prof. Dr.-Ing. Uwe Glatzel vom Lehrstuhl Metallische Werkstoffe - gefördert. Die Bayerischen Forschungsförderung (BFS) übernimmt dabei öffentliche Fördermittel in Höhe von 1 Mio. € und die Oberfrankenstiftung (OFS) 400.000 €. Die verbleibenden 50% der Projektmittel werden von der Firma MTS Deutschland GmbH zur Verfügung gestellt, die zur Zeit eine Fabrik am Technologiehügel in Bayreuth-Wolfsbach errichtet und noch im Jahr 2008 Turbinenschaufeln für stationäre Gasturbinen fertigen wird.

Die Projektpartner sind Prof. Dr.-Ing. Walter Krenkel (Lehrstuhl Keramische Werkstoffe), Dr.-Ing. Vasily Ploshikhin (Neue Materialien Bayreuth), Prof. Dr.-Ing. Robert F. Singer (Neue Materialien Fürth) sowie Dr.-Ing. Klaus Schneider von der Firma MTS.

Prof. Glatzel und sein Mitarbeiter Dr.-Ing. Rainer Völkl forschen seit über 20 Jahren auf dem Gebiet der Nickel-Basis Superlegierungen. Den Werkstoffen die gleichzeitig höchsten Temperaturen (bis 1150°C) und höchsten Belastungen durch die Zentrifugalkräfte (bis 100 MPa, dies entspricht 1 Tonne/cm²) standhalten.

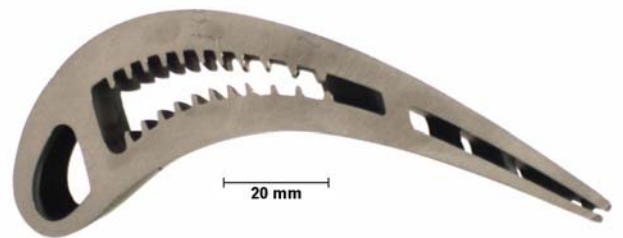


(Auf dem Bild von links) Prof. Hans-Werner Schmidt, Sprecher des Elitestudienprogramms Macromolecular Science mit den ersten drei Absolventen Markus Schöffel, Diplomand Physik und Chemie, Andreas Walther, Doktorand Makromolekulare Chemie, Manuel Hilbert, Doktorand Biophysikalische Chemie, Biozentrum Basel, und Präsident Prof. Helmut Ruppert, Präsident der Universität Bayreuth.

Vom Elitestudienprogramm werden fachlich und persönlich ausgezeichnete Studierende in den Fächern Chemie, Biochemie, Polymer- und Kolloidchemie, Physik, Biophysik, Biologie und Materialwissenschaften gefördert. Den besten Studierenden wird ermöglicht, neben einer breiten und tiefen Ausbildung in ihrem Kernfach Zusatzqualifikationen in benachbarten Fachgebieten der Makromolekülforschung zu erwerben.

Mit einem zusätzlichen hochkarätigen Lehrangebot in englischer Sprache und einem optimalen Betreuungsangebot werden den Studierenden beste Möglichkeiten eröffnet, als international ausgerichtete Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Forschung auf höchstem Niveau oder für Führungspositionen in national und international operierenden Unternehmen ausgebildet zu werden und sich auf ihre Karriere optimal vorzubereiten.

Das Elitestudienprogramm Macromolecular Science ist modular aufgebaut und umfasst das Startmodul Modern Research Topics in Macromolecular Science, fortgeschrittene Lehrmodule aus speziellen Themen der Makromolekülforschung, bestehend aus Vorlesungen, Seminaren, Workshops und Experimenten, ein Interdisziplinäres Praktikum, das Modul „From Research to Publication“, das Modul Management Training und einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt im Ausland in Kooperation mit ausgewählten international renommierten Hochschulen.

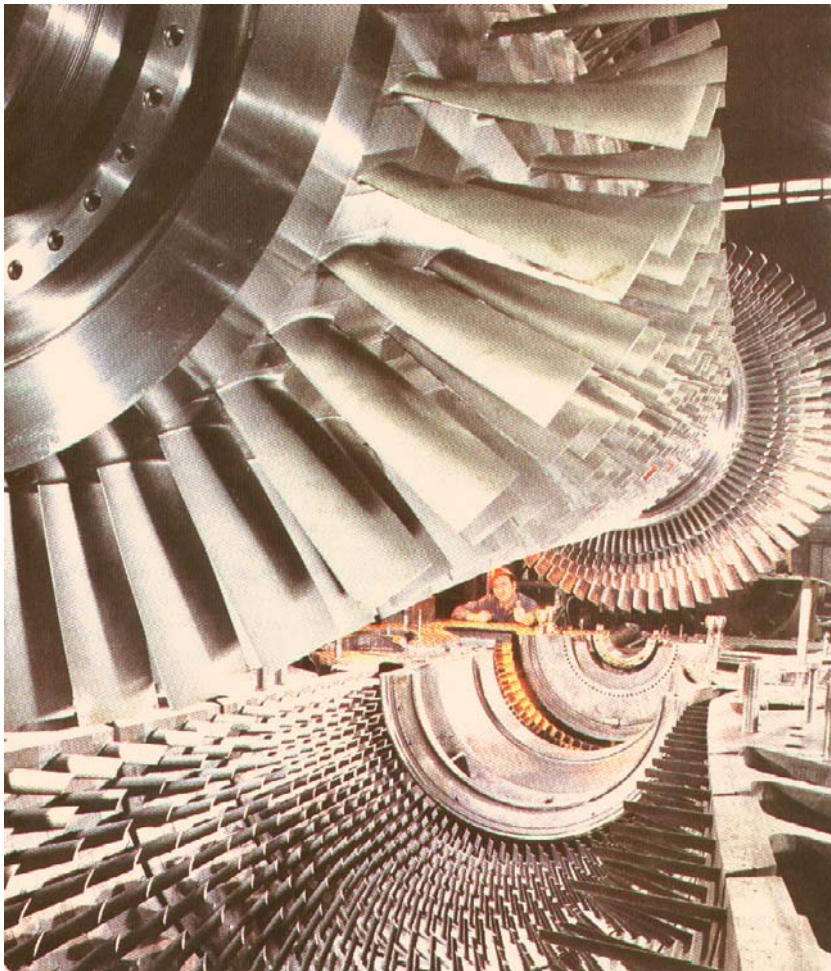


Schnitt durch eine innengekühlte Schaufel. Die Kühlkanäle werden durch keramische Kerne erzeugt, die nach dem Gießprozess wieder heraus gelöst werden.

Bis zu 50 cm große Turbinenschaufeln aus Nickel-Basis Superlegierungen werden ab Ende 2008 von der Firma MTS gefertigt. Einsatz finden diese Schaufeln in stationären Gasturbinen zur Energieerzeugung. Dabei liefert eine einzige Schaufel bis zu 1 MW Strom. Dies entspricht der Leistung von 10 hochwertigen PKW. Bei dem Preis einer Schaufel im Bereich von 10.000 €. Die Schaufeln sollen echte Betriebszeiten von 10 - 20 Jahren erzielen, wobei Formänderungen der Schaufel nur im Bereich von wenigen Prozentpunkten, das heißt nur wenige mm, toleriert werden.

Hergestellt werden diese Schaufeln in der MTS-Fabrik durch das so genannte Feingussverfahren, wobei zunächst ein Wachsmodell der Schaufel erstellt wird, um dieses herum wird eine keramische Form aufgebaut, in welche letztendlich das flüssige Metall gegossen wird. Nach dem Erstarren erhält man die komplexe Form der weitgehend hohlen Turbinenschaufel. Nachbearbeitungen sind dann nur noch in einem sehr geringen Umfang nötig.

Ziel des Projektes ist die Simulation sämtlicher Schritte des Gussprozesses. Dadurch soll der Zeit- und Kostenaufwand zur Fertigung neuer Schaufelgeometrien stark verringert werden. Berechnungen werden auf allen Skalenebene, vom Gießofen (ca. 1 m) bis zur Mikrostruktur ($\approx 100 \text{ nm} = 10^{-7} \text{ m}$) durchgeführt. Um eine hohe Aussagefähigkeit und gute Zuverlässigkeit der Simulation zu ermöglichen sind fundierte Daten für das Metall und die keramische Formschale nötig.



Größenvergleich: Schaufeln der Gasturbine und ein Arbeiter in der Bildmitte

Der Geschäftsführer der Firma MTS, Dr.-Ing. Klaus Schneider, und Prof. Glatzel sind verbunden durch einen Arbeitskreis der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde e.V., welcher sich mit dem Hochtemperaturverhalten von Werkstoffen beschäftigt. Dr.-Ing. Schneider leitete diesen Arbeitskreis von 1980-1990, Professor Glatzel von 2003 bis heute.

Forschungsprojekte

Beginn des CEOP-AEGIS Projektes im Rahmen des 7. Rahmenprogramms der EU

Vom 26. April bis 3. Mai fand in Peking die Eröffnungskonferenz des CEOP-AEGIS Projektes "Verbesserung des Beobachtungssystems für ein Wasser-Ressourcen Management" finanziert durch die Europäische Kommission statt. Es ist ein internationales Kooperationsprojekt zwischen Europa und Asien zur Erweiterung der Kenntnisse über Hydrologie und Meteorologie des Hochlandes von Tibet und ihrer Bedeutung für Klima, Monsun und extreme meteorologische Ereignisse. Unter Leitung von Prof. Massimo Menenti von der Universität Louis Pasteur, Strasbourg, sind an dem Projekt 17 Partner aus 8 Ländern (Frankreich, Italien, Niederlande, Spanien, Deutschland, China, Indien, Japan) beteiligt. Die Universität Bayreuth ist der einzige deutsche Vertreter. Aus diesem Grund nahm Prof. Thomas Foken (BayCEER, Abt. Mikrometeorologie) an der Eröffnungskonferenz teil.

Das menschliche Leben und die Ökosysteme in Südost-Asien sind in hohem Maße mit dem Monsunklima und den großen Flüssen in der Region verbunden. Die Quellgebiete des Gelben Flusses, Yangtze, Mekong, Salween, Irrawaddy, Brahmaputra und Ganges liegen im Hochland von Tibet. Die vorhandenen Beobachtungssysteme reichen hinsichtlich Genauigkeit, räumlicher Dichte und zeitlicher Auflösung der Messungen nicht aus, um ein effektives Ressourcen-Management durchführen zu können. Deshalb wird ein verbessertes Beobachtungssystem bestehend aus Satellitenbeobachtungen und Bodenmessungen aufgebaut, um insbesondere Wechselwirkungsprozesse zwischen der Landoberfläche und der Atmosphäre über dem Hochland von Tibet und im Monsungebiet besser zu verstehen. Die beiden Hauptziele des Projektes sind:

- Erweiterung der bestehenden Bodenmessungen durch Satellitenbeobachtungen zur Bestimmung des Wasserdargebotes der sieben großen Flüsse in Südost-Asien.
- Beobachtung der Entwicklung der Schneedecke, der Vegetationsbedeckung und Analyse konvektiver Aktivitäten (Wolkenbildung) mit (extremen) Niederschlägen und des asiatischen Monsuns.

Das Projekt ist Bestandteil des 1996 begonnenen Erdbeobachtungsprogramm (CEOP). Deutschland beteiligt sich an diesem Programm mit den Messungen des Richard-Aßmann-Observatoriums Lindeberg des Deutschen Wetterdienstes, wo im Mai dieses Jahres 19 Geoökologen ein Praktikum absolvierten. Die Beobachtungen in Tibet sind einer der wichtigsten asiatischen Beiträge zum CEOP-Programm, welches durch hochgenaue Messungen Beiträge zum besseren verstehen des Klimawandels und einer präziseren Modellierung liefern soll.

Die Universität Bayreuth wurde auf Grund Ihrer langjährigen Erfahrungen im Qualitätsmanagement für Energie- und Stoffflüsse zwischen der Unterlage und der Atmosphäre und der Übertragung von Punktmes-

sungen auf größere Gebiete zur Mitwirkung eingeladen. Sie kann dabei bereits auf mehrjährige Kooperationen und eine gemeinsame Diplomarbeit mit dem Tibet-Institut der Chinesischen Akademie der Wissenschaften zurückblicken.

Hauptaufgabe wird es sein, Auswertesoftware für die chinesischen Bodenmessstationen zu entwickeln und Daten für die Ankalibrierung von Satellitenmessungen und meteorologische und hydrologische Modelle bereitzustellen. Diese sind im Arbeitspaket 1 „Bodenmessungen der Strahlung und konvektiver turbulenter Flüsse und der Bodenfeuchte“ organisiert im Wesentlichen in der Zusammenarbeit mit dem Tibet-Institut. Bei der Erarbeitung des Projektes waren die Stabsstelle für Forschungsförderung und die Rechtsabteilung beteiligt, da wegen komplizierter Prozeduren des Datenaustausches ein Regelwerk abgestimmt werden musste.

Zusammen mit dem kürzlich genehmigten Projekt im Rahmen des DFG Schwerpunktprogramms Tibet entsteht damit in der Abt. Mikrometeorologie neben den Forschungen zu Waldökosystemen eine kleine Gruppe für For-

folgen klaren, strengen Gesetzen. Allen Bildern ist gemeinsam, dass sie ein oder mehrere Rätsel enthalten. Die Vernissage zu dieser Ausstellung findet am 3. Juni um 19.30 statt. Dr. Carsten Miller vom Zentrum zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (Z-MNU) wird sie mit einem Vortrag eröffnen. Der Vortrag stellt allgemein verständlich einige der Bilder der Wanderausstellung vor und lädt unter anderem zu einem „Spaziergang mit Herrn Euler“ ein. Mathematik zum Erleben bietet der Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik jeden Donnerstag im Juni um 12 Minuten nach 12 in der Stadtbibliothek. Dazu wird am 5. und am 19. Juni jeweils ein 90minütiges Optimierungslabor angeboten. Im Workshop werden zu drei anschaulichen Problemstellungen – dem Sudoku, Tanzpartnersuche und Routenplanung - mathematische Modelle entworfen, diese auf dem Computer implementiert und schließlich optimale Lösungen gesucht. Programmierkenntnisse sind übrigens nicht vonnöten.

Am 12. und am 26. Juni wird wieder jeweils ab 12.12 Uhr das Regelungslabor geboten, das etwa 90 Minuten in Abschnitten von ca. je 15 Minuten dauert. Wie balanciert man ein aufrecht stehendes starres Pendel so, dass es nicht umfällt? Was zunächst wie eine Frage klingt, die eher Jongleure oder Artisten interessiert, ist tatsächlich ein Problem, das man mathematisch lösen kann. Wenn man nämlich eine mathematische Gleichung aufstellt, die die Bewegung des Pendels beschreibt, so kann man darauf aufbauend errechnen, wie man den Aufhängepunkt bewegen muss, damit er nicht umfällt. In Computersimulationen wird gezeigt, wie das Ergebnis solcher berechneter Bewegungen in der Praxis aussieht. Zudem wird eine elementare Einführung in die zu Grunde liegenden mathematischen Ideen gegeben und ein Überblick über Anwendungen dieser mathematischen Theorie.

Schließlich liegen in der Stadtbibliothek ständig Streichholz-Spiele aus, die während der beiden Termine von den Optimierungslabors betreut werden.



schungen in Tibet. Diese wird ab September noch verstärkt durch einen Doktoranden aus Peking, der im Rahmen eines gemeinsamen Stipendiums der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und des DAAD für ein Jahr nach Bayreuth kommt. Auch werden in den kommenden Jahren mehrere Professoren als Gastwissenschaftler in Bayreuth erwartet.

Jahr der Mathematik

In der Stadtbibliothek: Ausstellung, Optimierungslabor, Regelungslabor, Streichholz-Spiele

In der Stadtbibliothek Bayreuth wird im Juni zum Jahr der Mathematik diese Wissenschaft ins Zentrum der Aufmerksamkeit und der Vermittlung gestellt.

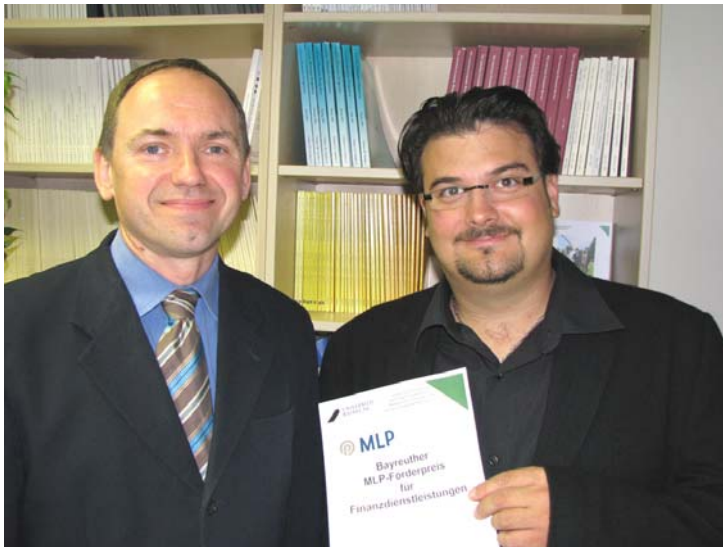
Vom 3. bis zum 26. Juni ist der Ausstellungsraum im Foyer der Stadtbibliothek (Luitpoldplatz 7) Schauplatz der Posterausstellung zum Thema „Mathematik und Kunst – Begegnungen im Jahr der Mathematik“. Im Rahmen der Wanderausstellung "Alles ist Zahl" werden 14 großformatige Motive des Schweizer Künstlers Eugen Jost präsentiert. Einzelne von Josts Bildern sind frei und verspielt, andere

Förderpreis

MLP fördert Preise an der RW-Fakultät

Seit zwei Jahren loben die wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstühle der RW-Fakultät den Best-Papers-Award aus, mit dem Doktoranden, Habilitanden und Juniorprofessoren für herausragende wissenschaftliche Veröffentlichungen des zurückliegenden Jahres ausgezeichnet werden. Der Preis würdigt die zentrale Rolle von internationalen Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften und fördert die Präsentation von Forschungsergebnissen auf internationalen Konferenzen durch einen Reisekostenzuschuss. Seit 2008 fir-

miert der Preis nun als „MLP-Best-Papers-Award“, hat sich doch die Bayreuther Geschäftsstelle des Finanzdienstleisters als Sponsor des Preises gewinnen lassen.



Dr. Klaus Wendler, Leiter der Geschäftsstelle Bayreuth I der MLP Finanzdienstleistungen AG (rechts), Prof. Dr. Klaus Schäfer, Vorsitzender des Fördervereins der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik

Darüber hinaus loben die Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik (Geschäftsführer Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Herz) und MLP nun auch einen Preis für studentische Abschlussarbeiten im Themenbereich „Finanzdienstleistungen“ aus. Der „Bayreuther MLP-Förderpreis für Finanzdienstleistungen“ zeichnet die Autoren von einschlägigen und wissenschaftlich herausragenden Diplomarbeiten der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre wie auch von Studienarbeiten im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung für Juristen mit Geld- und Buchpreisen aus.

Mit den Preisen dokumentieren die Lehrstühle der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre auch in der Außendarstellung den Stellenwert, den sie einer internationalen wettbewerbsfähigen Forschung zuordnen. Der neue Sponsor MLP unterstützt diese Bemühungen nachdrücklich. Der MLP-Best-Papers-Award ist mit jährlich 2.000 EUR, der Bayreuther MLP-Förderpreis für Finanzdienstleistungen mit jährlich 1.200 EUR dotiert.

Alles digital

DEVA-Bayreuth: Afrika-Forschungsarchiv und Digitalisierungsprojekt

Das Institut für Afrikastudien (IAS) hat neben dem Afrika-Kunst- und Kulturzentrum Iwalewa-Haus und der Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS) mit DEVA-Bayreuth einen weiteren Stützpfiler.

DEVA – das Projekt zur Digitalisierung, elektronischen Edition und Verfügbarmachung von Daten der Afrikawissenschaften – wird für zwei Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und startet in diesen Tagen mit dem Ziel, das breite Spektrum der Forschungsergebnisse innerhalb der Bayreuther Afrikafor-

schung zu erfassen, zu archivieren und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der heterogene Datenbestand umfasst neben Schriftdokumenten auch Bild-, Ton- und Kartenmaterial. So warten nicht nur Feldforschungs-Notizbücher und Wortlisten zu afrikanischen Sprachen auf ihre Erschließung, sondern auch unveröffentlichte

Dissertationen afrikanischer Universitäten, Hörspielmanuskripte, Interviews mit Künstlern und Politikern, Abhandlungen zu moderner afrikanischer Literatur, biografisches Material zu Autoren und ihren Werken, politische und religiöse Programme, Zeitungen und Zeitschriften, um nur die Schrift-Daten zu skizzieren.

Die Universität Bayreuth behauptet derzeit mit ihrem Forschungsschwerpunkt Afrika eine Spitzenposition innerhalb der internationalen Forschung. Nun gilt es, die Ergebnisse intensiver Forschung der letzten zwanzig Jahre in den Bereichen Kunstwissenschaft, Ethnologie, Soziologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Sprachwissenschaften, Religionswissenschaften, Geographie, Biologie und Geoökologie zu sichern. Das Projekt DEVA bietet innovative Dokumentationslösungen für diese Vielfalt wissenschaftlicher Daten und ermöglicht gleichzeitig den Zugang zu wissenschaftlich und kulturell relevanten Dokumenten und Artefakten.

Ausgewählte Objekte von internationaler Bedeutung werden detailliert dokumentiert. Ein besonderes Highlight bildet hier die Sammlung von Briefen und Arbeiten des nigerianischen Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers aus dem Jahr 1986: Wole Soyinka, Ehrendoktor der Universität Bayreuth.

Während einzelne Bereiche der Öffentlichkeit von Anfang an zugänglich gemacht werden, sichert der beschränkte Zugang zu Teilbereichen der Datenbank eine exklusive Nutzung des Materials, beispielsweise innerhalb eines Forschungsprojektes.



Wird digitalisiert: Musikarchiv des IWALEWA-Hauses

In Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerinstitutionen wird DEVA-Bayreuth eine zentrale Informationsplattform und eine breit gefächerte Datenbank innerhalb der Afrikaforschung aufbauen.

DEVA-Bayreuth – Struktur und Ziele auf einen Blick:

ARCHIV-ZAK:

Ausbau und Digitalisierung des Archivs zum Sondersammelgebiet zeitgenössische Kunst und populäre Kultur Afrikas



Nachlass Ernst Dammann: Bwana Masihii vor Grab eines Sheikhs in Takwa, Manda 1936

INFOSYS-IAS:

Aufnahme der Datenbestände des Bayreuther Instituts für Afrikastudien (IAS) in ein eigenes Informationssystem

INFOSYS-AFRIKA:

Konzeption und Aufbau eines umfassenden Informationssystem Afrika.

Weitere Infos unter:

www.deva.uni-bayreuth.de

Blick nach vorne

High-Tech live erleben: Tag der Technik in der FAN

Unter dem Motto „High-Tech live erleben“ bietet die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften am 13. Juni interessierten Schülerinnen und Schülern und sonstigen Studieninteressenten im Rahmen der bundesweiten Kampagne einen „Tag der Technik“ an.

Eröffnet wird die Veranstaltung um 9.30 Uhr im Hörsaal H 32 des FAN-Gebäudes Teil B. Gegen 9.45 Uhr ist die Verleihung der Preise des VDE Schülerwettbewerb sowie des Sonderpreises des Bundestagsabgeordneten Hartmut Koschyk vorgesehen. Anschließend werden um 10.45 und

um 11.30 Uhr High-Tech Live Führungen durch die Lehrstühle für Polymere Werkstoffe, Mess- und Regeltechnik, Konstruktionslehre und CAD, Technische Mechanik und Funktionsmaterialien angeboten. Auch das studentische Rennteam „Elefant Racing“ ist mit einbezogen.

UNIVERSITÄT BAYREUTH **Tag der Technik - Programm** **FAN**

Zeitplan

- 9:30 Eröffnung im Hörsaal H32
- 9:45 Preisverleihung
 - VDE Schülerwettbewerb
 - Sonderpreis H. Koschyk, MdB
- 10:45 High-Tech Live, Führung I
- 11:30 High-Tech Live, Führung II
- 12:30 Ende der Veranstaltung

Führungen

- u.a. durch die Lehrstühle
 - Polymere Werkstoffe
 - Mess- und Regeltechnik
 - Konstruktionslehre und CAD
 - Technische Mechanik
 - Funktionsmaterialien
- Sonstiges
 - Studentisches Rennteam „Elefant Racing“

Informationen zum Studium an der FAN erhalten Sie am zentralen Infostand vor dem Hörsaal H32 (Geb. FAN B)

www.fan.uni-bayreuth.de
Bundesweites Programm: www.tag-der-technik.org

Informationen zum Studium an der FAN gibt es beim zentralen Infostand vor dem Hörsaal H32

Die Palette der FAN-Studiengänge umfasst derzeit die Diplomstudiengänge: Umwelt- und Bioingenieurwis-



senschaften sowie Materialwissenschaft, den Bachelorstudiengang Engineering Science und die vier Masterstudiengänge: Automotive Components Engineering and Mechatronics, Biotechnology and Process Engineering, Materials Science and Engineering sowie Energy Science and Technology. Dazu kommt das Lehramtsstudium für Berufliche Schulen im Fach Metalltechnik.

Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg: Zwischen Campus und Markt

Wirtschaft, Politik und Bildung treffen sich am Montag, dem 30. Juni, mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zum 2. Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg. Im Brennpunkt des „wissenschaftlichen Schaufensters“ Nordbayern: Zukunftspotenzial, Ent-

wicklung, Synergien und Kooperationen innerhalb der Wissenschaft. Vier Fachpodien zu den Kompetenzfeldern Automotive, Energie und Umwelt, Nanowissenschaften sowie Interkulturelle Vernetzung sorgen für ein besonderes Highlight.

Die Kommissarin für Regionalpolitik der Europäischen Union, Danuta Hübner (Republik Polen/linis), charakteri-



siert die Wissensregionen aus europäischer Perspektive. Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel (Bildmitte), stellt die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft am Forschungsstandort Bayern heraus. Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Dr. Werner Schnappauf (rechts im Bild) betont die Rolle der Innovation für wirtschaftlichen Erfolg. „Zwischen Campus und Markt“ lautet das Leitthema, BRalpha überträgt die Podiumsdiskussion dazu live.

Die attraktive Gästeliste und ein großer



Empfang des Rats der Metropolregion sowie die vier Fachpodien sorgen für ein besonderes Highlight in der Metropolregion. Premium-Partner ist T-Systems, eine der großen Geschäftseinheiten der Deutschen Telekom. Unterstützer sind die Oberfrankenstiftung sowie Siemens.

Anmeldung (bitte bis 26.06.08) und Teilnahme am Wissenschaftstag sind kostenfrei. Weitere Informationen:

www.em-n.eu/wissenschaftstag

Regionale Informationsveranstaltung zum Umweltthema im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

Unter dem Titel "Europäische Kooperation in der Umweltforschung" findet am 1. Juli 2008 auf dem Bayreuther Campus (Gebäude des Studentenwerks Oberfranken/SWO) eine regionale Informationsveranstaltung zum Umweltthema im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (RP7) statt. Die Veranstaltung wird gemeinsam vom Netzwerk der Nationalen Kontaktstellen Umwelt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Umweltforschungsinstitut BayCEER (Bayreuth Center of Ecology and Environmental Research) der Universität Bayreuth organisiert.

Die EU Regionalkonferenz richtet sich an alle Akteure im Umweltbereich, die sich im 3. Aufruf an Forschungsprojekten beteiligen möchten oder eine Beteiligung in späteren Calls planen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Pausenverpflegung und ein Mittagsimbiss werden gestellt.

Im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung stehen die voraussichtlichen Inhalte des 3. Calls zum Thema 6 Umwelt (inkl. Klimaänderung). Mit der Veröffentlichung des

Aufrufs ist Ende Juli 2008 zu rechnen. Hinweise zur Programmgenese, der Erfahrungsbericht eines erfolgreichen Antragstellers sowie Tipps zur Antragstellung sind Teil des Vormittagsprogramms.

In parallelen Workshops werden am Nachmittag die Inhalte einzelner Bereiche (Activities/sub-activities) des Arbeitsprogramms behandelt, im Anschluss besteht Gelegenheit zu Einzelberatungen.

Interessenten, die Möglichkeit zu Einzelgesprächen mit den Fachreferenten und -referentinnen wahrnehmen möchten, sollten Sie sich frühzeitig anmelden und Ihr Anliegen in Form einer kurzen Projektskizze bis spätestens zwei Wochen vor dem Termin einreichen.

Programm, online-Anmeldung und weitere Informationen findet man unter:

<http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/nksumwelt2008/>

Klausurtagung der BIGSAS mit Repräsentanten der fünf afrikanischen Partneruniversitäten

Nach dem Start der Bayreuther Internationalen Graduiertenschule für Afrikastudien (BIGSAS) zum 1. November 2007 werden nun vom 3. bis zum 5. Juli Repräsentanten der fünf afrikanischen Partneruniversitäten zur Klausurtagung ‚Building Partnership‘ von den Wissenschaftlern der

BIGSAS in Bayreuth erwartet. Ziel der Tagung, die von Universitätspräsident Helmut Ruppert eröffnet wird, ist es, die Zusammenarbeit zwischen BIGSAS



und den Partneruniversitäten, die sich in Kenia, Südafrika, Marokko, Benin und Mosambik befinden, weiter zu intensivieren.

Zum Auftakt der Internationalen Graduiertenschule im vergangenen Jahr besuchten Delegationen der Bayreuther Internationalen Graduiertenschule die fünf Partneruniversitäten, um über das Konzept der BIGSAS zu informieren und die Kooperationen zu besiegeln. Da man an den Partneruniversitäten für die Vorauswahl der Doktoranden aus der jeweiligen Region zuständig ist, besteht ein großer Bedarf an Austausch zwischen der Koordination der BIGSAS und den Koordinatoren der Partnerschaft vor Ort. Auch wenn die Kommunikation zwischen den einzelnen Universitäten und BIGSAS-Mitgliedern dank Internet und Email schon gut funktioniert, wird die Klausurtagung ‚Building Partnership‘ dazu beitragen, die besonderen organisatorischen Anforderungen weiter zu verbessern sowie die inhaltlichen Möglichkeiten der Partnerschaften auch auf anderen Ebenen auszuloten.

So eröffnen sich durch das Treffen Anknüpfungspunkte für weitergehende Kooperationen, die über die strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Universitäten im Hinblick auf die Ausbildung von Doktoranden in der BIGSAS hinausweisen. In kleinen Arbeitsgruppen beraten die Wissenschaftler mit ihren Kollegen inhaltliche Aspekte ihrer laufenden und geplanten Forschungsvorhaben, die bereits während der Besuche

der Bayreuther Wissenschaftler vor Ort von den Partnern angesprochen wurden. Hierzu gehört beispielsweise der Austausch über interdisziplinär angelegte Projekte der Afrikaforschung wie sie in Bayreuth seit vielen Jahren betrieben wird. Vor allem hieran haben sämtliche Partner großes Interesse angemeldet.

Konkretisiert werden sollen zudem Anknüpfungspunkte für gemeinsame Forschungsprojekte nicht nur von Bayreuther Wissenschaftlern mit den Kollegen in Benin, Marokko, Südafrika, Mosambik und Kenia, sondern auch zwischen den Partneruniversitäten Abomey-Calavi (Benin), Mohammed V-Agdal (Marokko), KwaZulu-Natal (Südafrika), Eduardo Mondlane (Mosambik) und Moi (Kenia) in Afrika selbst. Die Universität Bayreuth bildet damit eine Plattform, um Partnerschaft in viele Richtungen zu schaffen.

Doch nicht nur Arbeit wartet auf die Abgeordneten der Partneruniversitäten, sondern eine Fülle an Begegnungen mit Bayreuth: Beim Einstand des jüngst in das Gebäude der Uni am Geschwister Scholl-Platz eingezogenen Instituts für Afrikaforschung werden sie am Mittwoch Abend den Doktoranden und den dort ansässigen Wissenschaftlern sowie weiteren Kollegen aus der Afrikaforschung begegnen. In der ‚Fränkischen Nacht‘ des Internationalen Clubs für die Universität erleben sie am Donnerstag Abend lokales Kolorit. Am Freitag wird Gelegenheit sein, das Iwalewa-Haus und danach das Bayreuther Bürgerfest zu besuchen. Die Tagung schließt mit einem Besuch in der Eremitage am Samstag, wo die intensive Arbeit an internationaler Partnerschaft ausklingen und für alle in einem Erinnerungsfoto festgehalten wird.

Wilhelmine von Bayreuth heute – das kulturelle Erbe der Markgräfin

So lautet der Titel einer Tagung, welche die Universität Bayreuth unter der Leitung von Prof. Dr. Günter Berger vom 26.-28. Juni im Landrätesaal der Regierung von Oberfranken veranstaltet. Mit diesem von der Universität, dem Universitätsverein, der Oberfrankenstiftung und der E.ON Bayern geförderten Symposium dokumentiert die Universität Bayreuth ihr hohes Interesse an einer Herrscherin, die bis heute maßgebend das Stadtbild und Kulturleben Bayreuths und seiner Umgebung geprägt hat. Die Universität will damit zugleich einen wissenschaftlich und kulturell fruchtbaren Beitrag zum Doppeljubiläum der Markgräfin 2008/2009 leisten und ihre Verbundenheit mit der Stadt Bayreuth und der Region Oberfranken zum Ausdruck bringen.

Ausgangspunkt der Tagung ist die Frage: Was verbindet uns heute mit der vielfältigen kulturellen Produktion der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth und ihres Hofes in der Epoche der Aufklärung? Das stärkste Verbindung stiftende Moment bildet gewiss ein ausgeprägtes Interesse für kulturelle Kontakte, Kulturaustausch, Transfer kultureller Leistungen und Produkte, damals wie heute. Betrachten wir dieses kulturelle Erbe, ob aus Stein wie Opernhaus und Neues Schloss, ob als Integration von Kultur und Natur wie die Gärten der Eremitage und von Sanspareil oder in Form künstlerischer Produkte aus Musik und Literatur, immer ist es Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, den Kulturen Frankreichs und Italiens, aber auch des Fernen Ostens.

Die Aktualität dieser interkulturellen Orientierung braucht kaum eigens betont zu werden. Von daher ist das Hauptinteresse der Tagung auf diese beiden zusammen gehörenden Fragestellungen gesichtet: die lokale, regionale, aber auch überregionale aktuelle Relevanz des Erbes der Markgräfin und seine interkulturelle Prägung. Im Dienst dieser doppelten Fragestellung richten sich die Blicke der Tagungsteilnehmer auf nahezu alle relevanten Aspekte der Wilhelmine-Forschung: Naturgemäß liegt ein Schwerpunkt auf der gerade in jüngster Zeit im Fokus stehenden musikalischen Produktion; besondere Bedeutung kommt – gerade auch im Zusammenhang mit dem derzeitigen Antrag der Stadt auf Aufnahme in das Weltkulturerbe – der Bautätigkeit zu, wobei nicht einzelne Bauten nur isoliert betrachtet, sondern in eine Gesamtperspektive auf die Residenz und ihre bis heute stadtprägende Wirkung einbezogen werden. Eingebettet in den kulturhistorischen und –räumlichen Kontext wird darüber hinaus nach Wilhelmines Bildung, Sprache, literarischer Produktion und der Inszenierung höfischer Feste gefragt. Dasselbe gilt für den Bayreuther Hof, dessen Modellcharakter sich auch erst im Vergleich mit anderen deutschen Höfen der Zeit erschließt. Und schließlich gilt es der Frage nachzugehen, wie unser heutiger Blick auf das kulturelle Erbe Wilhelmines durch Tradition und Rezeption über 250 Jahre hinweg vorgebildet worden ist.

Die regional und institutionell unterschiedliche Herkunft der insgesamt 27 Referentinnen und Referenten der Tagung unterstreicht die Intention, die Grenzen hoch spezialisierter lokaler Detailforschung zu überschreiten, mit dem Ziel, auch ein weiteres über den universitären und lokalen Bereich hinausgehendes Publikum zu erreichen.

Als Rahmenprogramm sind vorgesehen:

- eine Ausstellung mit Büchern aus der Bibliothek der Markgräfin,
- Schloss- und Gartenführungen in der Eremitage
- eine Darbietung der Bayreuther Hof Musique im Steingraeberhaus.

Darüber hinaus wird Dr. Joachim Schultz eine Ausstellung im Kleinen Plakatmuseum zu „Faszination und Präsenz einer Epoche – *Das 18. Jahrhundert auf Plakaten*“ parallel zur Tagung veranstalten.

Blick zurück

The 21st Swahili Colloquium – Report

This year's 21st Swahili Colloquium which took place at *Iwalewa Haus*, from 2nd to 4th May 2007, under the auspices of the professorship of African literatures in African Languages of the University of Bayreuth, was a big success in several ways.

First, it was attended by the biggest audience ever – an audience of more than 60 participants, including scholars, Swahili authors, literary critics, teachers, students and enthusiasts from Western Europe, France, USA, Canada and Africa.

Second, more than 36 papers of a wide range of topics were presented. These papers focused on the struc-

ture and grammar of the language, literature, culture, history, use and usage and also on methodological problems pertaining to the teaching of this language and how it mutually interacts with other disciplines such as religion, music, politics, and hence its function in a society.

Third, and perhaps most importantly, is the fact that this year's Swahili Colloquium again drew quite a number of young scholars who showed profound interest in studying or working on this language for scientific or pedagogic purposes. Not to mention of course, those young scholars who looked at Swahili as an essentially important African language that unites various ethnic groups as well as peoples of different countries and states in Africa.

This increase of the number of young scholars is indeed an indication that interest in this language is increasing and hence the importance of Swahili colloquium here in Bayreuth.

Martin Loughlin über Besonderheiten des britischen Verfassungsrechts

Zum fünfjährigen Jubiläum des „Intradisziplinären Forum Franken“ (IFF) durften die Veranstalter Prof. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Matthias Jestaedt (Erlangen) Professor Martin Loughlin, London School of Economics and Political Science, empfangen. Mit außergewöhnlicher Souveränität und Eloquenz schilderte Loughlin einem begeisterten Publikum „the Peculiarities of the British Constitution“.

Die Eigenarten selbst aktueller britischer Verfassungsfragen finden ihre Wurzeln weit in der Geschichte. Im 17. Jahrhundert, als in vielen europäischen Staaten der Absolutismus an Fahrt gewann, wurde in England mit der Konstruktion des „king in parliament“ die Monarchie eingeeignet. Souverän war nicht mehr der Monarch, sondern das (alle Gewalten umfassende) Parlament. Es entstand die Doktrin der „Parlamentssouveränität“, die in erster Linie besagt, dass kein Parlament ein später gewähltes Parlament binden kann.

Das Modell der Parlamentssouveränität wirkt auch heute noch als Beschreibungsmodell, erfasst die Realität aber

immer weniger: einerseits weil das britische Verfassungsrecht heute sehr wohl Parlamentsbindungen kennt (z. B. aus der „rule of law“, Grundrechten, Europarecht oder der Errichtung des schottischen Parlaments und anderer Formen der Regionalisierung, sog. „devolution“), andererseits weil das Parlament heute keine soziale Einheit mehr ist und sich die Gewalten institutionell ausdifferenziert haben.

Einst rekrutierten sich die Mitglieder von Ober- und Unterhaus aus einem überschaubaren Kreis von Aristokraten, der sich bereits auf einer elitären Internatsschule kennen gelernt hatte und den Glauben an Tradition zusammenhielt. Daher ist die Anpassung der hergebrachten Modellstrukturen an die politische Realität eine eminente Herausforderung für das heutige britische Verfassungsrecht. Seit Jahrhunderten hat es keine erschütternde Verfassungskrise mehr gegeben – nicht einmal zu Zeiten der Entkolonialisierung. Nach Auffassung Loughlins liegt hier die Ursache für manch lieb gewonnene, aber heute überholt wirkende Eigenart der britischen Verfassung. In der für Briten typischen pragmatischen Vorgehensweise wurden die staatlichen Institutionen in kleinen Schritten reformiert und zugleich so belassen, wie sie waren.

Mangels umfassender Modernisierung unterliegt Großbritannien heute wie kaum ein anderer westlicher Verfassungsstaat einem tief greifenden Wandel der Verfassungsstrukturen. Regierung und Oberstes Gericht (House of Lords), die institutionell nur als Ausschüsse des Parlaments konstruiert waren, sollen auch formell zu eigenständigen Staatsorganen werden und damit klarere Kompetenzen erhalten. In den Augen vieler Briten verdeutlichte die Politik der Thatcher-Ära mit ihren drastischen wirtschaftsliberalen Reformen, dass die bisher gepflegten Umgangsformen (Conventions) nicht ausreichten, um die Machtausübung des Parlaments zu regeln.

In diesem Zusammenhang wird vermehrt nach Bindungen des britischen Parlaments an Menschenrechte sowie im Anschluss daran zur Frage der richterlichen Überprüfbarkeit dieser Bindungen gesucht. Auf der Agenda für die nächsten Jahre steht zudem die zukünftige Gestalt Großbritanniens: Wie viel Autonomie sollen (und wollen) Wales, Schottland und Nordirland erhalten?

Loughlin verdeutlichte, warum sich Großbritannien mit solchen abstrakt-generellen verfassungsrechtlichen Lösungen schwer tut. In der Tradition des englischen Rechts wird eher nach der Institution gefragt, die eine Norm hervorgebracht hat; der Verfassungsrechtler versteht Normen also eher politisch. Auch dürfe der evolutionäre Charakter des englischen Rechts dabei nicht unterschätzt werden, der sich einer Systematisierung oder abstrakten Typisierung widersetze.

Nicht Verfassungsrecht sondern das Common Law gilt als Quelle liberaler Freiheiten. Das Common Law trägt aber aufgrund seines primär institutionellen (und nicht materiellen) Rechtscharakters keine Systematisierungen. Parliamentsgesetze hingegen werden von englischen Rechtswissenschaftlern überwiegend aus



der Perspektive ihrer freiheitsbeschränkenden Funktion wahrgenommen.

Der anschauliche Vortrag lud besonders viele Studierende zu einer nicht enden wollenden, auf Englisch geführten Diskussion ein. Von den Bayreuther Studenten zeigte sich der Referent sichtlich beeindruckt: „I really was most impressed by the attentiveness of the audience in this strange subject and of the quality of their questions.“

Rund 200 Schülerinnen auf dem Campus

Am 24. April bot die Universität Bayreuth wieder zahlreiche Veranstaltungen für diesen bundesweit organisierten Aktionstag, an dem für Schülerinnen der 5. bis 13. Jahrgangsstufen der Blick in die Praxis der Berufswelt offen stand: Rund 200 Schülerinnen kamen an diesem regulären Schultag auf den



Campus, ein Zeichen dafür, dass naturwissenschaftliche Inhalte die Mädchen keineswegs abschrecken.



Dem Lehrstuhl Didaktik der Biologie oblag erneut die Organisation und die Logistik; damit jede Schülerin auch wirklich zur gewünschten Veranstaltung im angemeldeten Labor oder Praktikumsraum kam.

Ein besonderer Dank gilt erneut den Mitwirkenden, die ihre Zeit und Ressourcen für mehrere Stunden dem Mädchen-Zukunftstag zur Verfügung stellten. Die Schülerinnen dankten es mit einer sehr positiven Rückmeldung.

Lob für Veranstalter der Konferenz CREEP 2008

Mit großem Lob für die Veranstalter, insbesondere den Mitarbeitern des Lehrstuhls Metallische Werkstoffe der Universität Bayreuth unter Leitung von Prof. Uwe Glatzel, endete die Konferenz Creep 2008 in Bad Bernau. Mit 150 internationalen Teilnehmern (davon ca. 1/3 aus Japan) war diese Konferenz außerordentlich gut besucht.



Prof. Brian Wilshire, University Swansea, Wales, bei dem einführenden Hauptvortrag zur Konferenz. Prof. Wilshire hat die Creep-Konferenz Serie vor 27 Jahren in Swansea begonnen.

In genau 111 Vorträgen wurden die neuesten Erkenntnisse zum zeitabhängigen Materialverhalten bei hohen Temperaturen (dem Kriechen) vorgestellt. Das sehr gute Wetter und ein umfangreiches Begleitprogramm mit Biergartenwanderung, Besichtigung von Wagner- und Brauereimuseum trugen sicherlich auch zum Erfolg dieser Konferenz bei.

Die nächste Konferenz dieses Zyklus' findet 2011 in Japan statt.

Wie sollte das deutsche Naturschutzrecht erneuert werden?

Ein Plädoyer für das geplante Umweltgesetzbuch hat in Bayreuth der Vorsitzende des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU), Professor Dr.

Hans-Joachim Koch (Universität Hamburg), gehalten. Das geplante Gesetzbuch, das die verschiedenen Rechtsgebiete des Umweltrechts zusammenführen und modernisieren soll, dient nach den Worten Kochs vor allem einer besseren „Binnenharmonisierung“ des Umweltrechts. Die Umweltschutzstandards insbesondere im Wasser-, Immissionsschutz- und Naturschutzrecht könnten mehr als bisher einheitlich gesetzt und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Umweltmedien könnte besser Rechnung getragen werden.

Auch die Europäisierung des Umweltrechts – die Koch als „außergewöhnlich gut“ nachdrücklich begrüßte – mache nach den vielen Jahren, in denen man dem bestehenden System nur Norm um Norm einfach hinzugefügt habe, einen konzeptionellen Neuanfang im deutschen Recht wünschenswert. Koch sprach auf Einladung der Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) und ihres geschäftsführenden Direktors, Professor Dr. Wolfgang Kahl, M.A. (Öffentliches Recht I), am 21. Mai vor 50 Zuhörern über das Thema „Naturschutzrecht im Umweltgesetzbuch“.

Nicht eine Sekunde konnten die Studenten, Praktiker und Wissenschaftler, die Koch zuhörten und im Anschluss mit ihm engagiert diskutierten, daran zweifeln, dass sich der Hamburger Professor für Öffentliches Recht auch in seinem der Politik zugewandeten Amt des SRU-Vorsitzenden ein hohes Maß an Unabhängigkeit bewahrt hat.

Sein deutliches Eintreten für das Umweltgesetzbuch hinderte Koch nicht daran, die politischen Argumente als unzutreffend zu brandmarken, mit denen sich der Bundesumweltminister für das Gesetz stark macht. Falsch sei es insbesondere, das geltende Recht zu „zerreden“. Wenn Politiker den Eindruck erwecken wollten, das Umweltrecht sei zu einem undurchschaubaren Dschungel geworden, dann könne er nur sagen: „Die Politiker blicken vielleicht



nicht durch. Aber wir, die wir uns täglich damit beschäftigen, wir verstehen die Gesetze. Wir befinden uns nicht im Chaos.“ Abgesehen davon stünden im Umweltrecht die wesentlichen Dinge ohnehin gerade nicht im Gesetz, sondern in Verordnungen und Verwaltungsvorschriften. Schon deshalb dürfe man die Erwartungen an das Umweltgesetzbuch nicht überspannen:

„Das Gesetzbuch ist den Schweiß der Beamten wert, die daran arbeiten. Aber wenn alles scheitert, dann geht es auch weiter.“ Der Entwurf eines ersten Teils des Umweltgesetzbuchs befindet sich zur Zeit in der Ressortabstimmung der Bundesregierung und soll Anfang 2009 in Kraft treten.

Zu Gast

Als AvH-Stipendiat Gast am Lehrstuhl Biomaterialien: Dr. John Hardy

Dr. John Hardy ist derzeit als AvH-Stipendiat am Lehrstuhl Biomaterialien (Professor Dr. Thomas Scheibel) in der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN).

Dr. John Hardy studied chemistry at the University of Bristol, and carried out his doctoral studies under the supervision of D. K. Smith at the University of York in England. From 2006 to 2007 he was an Entente Cordiale Post Doctoral Fellow in the Lehn lab at the Université Louis Pasteur in France, and has recently joined the Lehrstuhl für Biomaterialien as an Alexander von Humboldt Fellow (initially contracted until April 2009).



His research in Bayreuth focuses on the preparation of novel biomimetic polymers, using spider silk proteins and 'click chemistry'. Potential applications of such research include drug delivery devices and implantable materials for the replacement/regeneration of damaged human tissues (such as cancers).

William James Gastprofessur im Sommersemester 2008 ist Prof. Dr. Bülent Şenay

Dr. Bülent Şenay Professor of History of Religions (Uludağ University, Bursa, Türkei) und Counsellor for Religious Affairs (Den Haag, Niederlande) ist im Sommersemester der nächste William James Gastprofessor bei den Religionswissenschaftlern.

In einer Öffentlichen Vorlesungen mit nachmittäglichen



chem Kolloquium, die sich an Hörer aller Fakultäten richtet, behandelt er zwischen dem 9. und dem 13. Juni das Thema „Religion in Modern Turkey. A History of Religions Perspective“.

Studentengruppe aus Bogota am Physikalischen Institut

Eine kolumbianischen Gruppe von Studierenden der Physik besuchte am 28. Mai das Physikalische Institut. Der Besuch war vom DAAD organisiert. Die Gruppe unter Leitung von Prof. Benjamin Calvo-Mozo von der Universidad Nacional de Colombia in der Hauptstadt Bogota besucht mehrere Orte in Deutschland.



eines Computerelements selbst daran versuchen, die verwendeten Techniken am Beispiel eines freistehenden Pendels zu überlisten. Prof. Grünes Mitarbeiter standen ihnen dabei immer zur Seite.

Fortgesetzt wurde das Programm mit einer Besichtigung des Rechenzentrums, deren Mitarbeiter die Schüler kompetent durch den Uni-eigenen Serverpark loteten.

Abgerundet wurde der Tag an der Uni durch ein gemeinsames Mittagessen in der Mensa. Diesen Anlass haben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen genutzt, um Fragen der Kollegiaten zu beantworten. Gleichzeitig bot sich damit die Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, wie es sich während des Studiums lebt.

Organisiert wurde der Besuch, wie in den letzten Jahren auch, vom Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik (Leitung Prof. Rambau).

Kollegstufe des Bayreuther GMG informiert sich über Mathematik- und Informatikstudium

Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden: der Fakultätsbesuch der Schülerinnen und Schüler der Kollegstufen des GMG mit Leistungsfach Mathematik.

Diesmal wurden – nach einer Begrüßung durch den Dekan, Prof. Laue - ca. 40 Schülern und zwei Lehrern Einblicke in den Bereich der Mathematik und Informatik präsentiert. In Prof. Jablonskis Beitrag „Von Daten über Prozesse zu Informationssystemen“ wurde aufgezeigt, wie man immer größeren Datenmengen Herr werden kann und dass dabei sorgfältige Konzeptionierung eine bisweilen gewichtigere Rolle spielt als programmiertechnisches Geschick.

Religionssoziologe Dr. Kemal Ataman in Bayreuth

Mit der Uludag University in Bursa/ Türkei besteht eine intensive Kooperation im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programms. Vom 23.-26. Juni ist der Religionssoziologe Dr. Kemal Ataman, der auch Erasmusbeauftragter der Uludağ University ist, in Bayreuth zu Gast und wird eine Blockveranstaltung halten.

Zudem hält er am 24. Juni (18.15 -20 Uh, S 93, GW I) im Rahmen des Oberseminars zu Religionswissenschaft und Religionssoziologie einen öffentlichen Vortrag mit dem Thema: „The changing Face of Religion – A different Kind of Religiosity in Turkey“.

Alexander von Humboldt-Stipendiat aus Nigeria am Lehrstuhl Afrikanistik II

Seit dem 2. Mai 2008 ist Dr. Ibrahim Maina Waziri, Dozent der Universität Maiduguri (Nigeria) zu Besuch am Lehrstuhl Afrikanistik II (Prof. Dr. Ibrizimow). Sein dreimonatiger Aufenthalt ist der Arbeit zu traditionellen Titeln der Bolewa (Nordnigeria) gewidmet.

Dr. Waziri ist kein Unbekannter in Bayreuth; seinen ersten Aufenthalt an der Universität Bayreuth als Alexander von Humboldt-Stipendiat im Rahmen des Georg Forster-Forschungsprogramms von 2004 – 2005 nutzte er zur Erforschung der vorkolonialen Geschichte der tschadischsprachigen Völker am West- und



Prof. Christmann führte unsere Gäste in mathematische Gefilde: „Statistik: Anwendungen in den Bereichen Medizin und Versicherungen“ lautete der Titel seines Vortrags, in dem er erläuterte, dass sich mit den Mitteln der Schulmathematik durchaus mehr anstellen lässt als die gewöhnliche Kurvendiskussion. Zudem berichtete er von seiner praktischen Arbeit, in der es gilt, nicht nur mathematisch auf der Höhe zu sein, sondern ebenso statistische Anomalien zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Abgerundet wurde die Vortragsreihe durch Prof. Grünes „Mathematisches Balancieren“, welches auf spielerisch anschauliche Weise deutlich macht, wie man physikalische Regelungsprobleme mathematisch in den Griff bekommen kann. Im Anschluss konnten sich die Schüler im Rahmen



Südweststrand des Tschadseebeckens in Nordostnigeria.

Tourismusforscher Professor Jürgen Gnoth (University of Otago, Neuseeland)

Im Mai 2008 war auf Einladung der Stiftung Internationale Unternehmensführung Professor Jürgen Gnoth an der Universität Bayreuth zu Gast. Im Rahmen seines Aufenthalts hielt er vor Studierenden der Universität Bayreuth zum Thema *Service-Dominant Logic and Destination Branding — The concept of Brand Controlling* einen Vortrag.



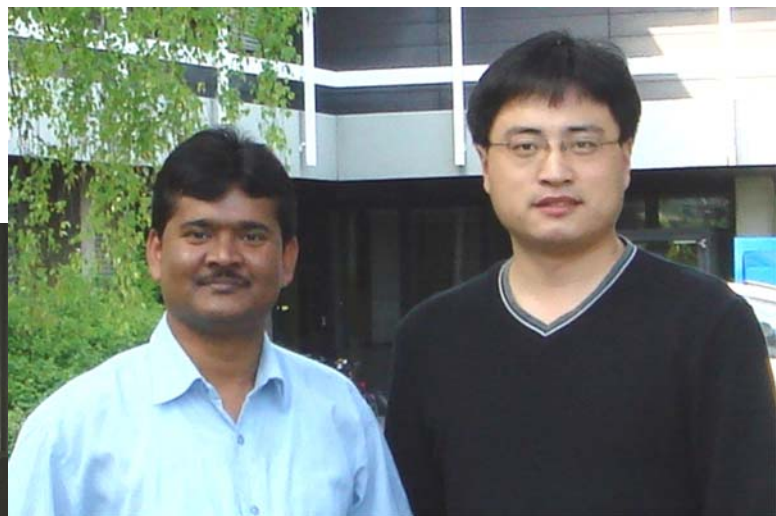
Professor Gnoth von der University of Otago zusammen mit dem Stiftungsvorsitzenden Professor Woratschek im Anschluss an den Vortrag zum Thema *Service-Dominant Logic and Destination Branding*

Professor Gnoth zählt zu den führenden Wissenschaftlern im Tourismus und beschäftigt sich insbesondere mit der Netzwerkforschung, dem Place Branding und der Vermarktung touristischer Dienstleistungen. Er ist Mitglied

zahlreicher Editorial Boards und Associate Editor der renommierten Zeitschrift *Annals of Tourism Research*. Der Besuch fand im Rahmen der Fokusreihe Business Relationships and Network Management statt. Professor Gnoth ergänzt die Reihe renommierter internationaler Gastwissenschaftler, die im Rahmen dieser Fokusreihe im Jahr 2008 an die Universität Bayreuth kommen und zur Internationalisierung der Lehre beitragen. Zudem wurden mit dem Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement (Prof. Dr. Herbert Woratschek) gemeinsame Forschungsprojekte initiiert und zukünftige Kooperationen diskutiert.

Humboldt-Stipendiaten aus Indien und China in der Bayreuther Physikalischen Chemie

Die Entscheidung fiel bewusst für Bayreuth. Denn die Bayreuther Forschungsschwerpunkte für Polymer- und Kolloidforschung sowie bei den Materialwissenschaften genießen einen hervorragenden internationalen Ruf. Deshalb haben sich der indische Chemiker Dr. Sujit Kumar Ghosh und der chinesische Materialwissenschaftler Dr. Li-Tang Yan entschieden, ihr von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung verliehenes renommiertes Stipendium in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Alexander Böker zu nutzen. Seit Anfang des Jahres arbeiten die beiden Wissenschaftler deshalb am Lehrstuhl für Physikalische Chemie.



Dr. Sujit Kumar Ghosh (links) und Dr. Li-Tang Yan (rechts) arbeiten seit Beginn des Jahres als Alexander-von-Humboldt-Stipendiaten in der Arbeitsgruppe von Prof. Alexander Böker am Lehrstuhl für Physikalische Chemie II.

Es geht dabei um Nanotechnologie. Die bietet verschiedene Lösungsansätze für die moderne Energiewirtschaft und Datenspeichertechnik. So stellen zum Beispiel neuartige Solarzellen auf Basis von polymeren Werkstoffen und lichtaktiven Nanopartikeln eine billige und leicht zu fabrizierende Alternative für herkömmliche Siliziumsolarzellen dar. Darüber hinaus besitzen solche Komposite auch ein großes Potential zum Bau von neuartigen Datenspeichern.

Dr. Ghosh hat in Kalkutta Chemie studiert und seine Promotion 2004 am Indian Institute of Technology in Kharagpur zum Thema „Optische, elektronische und

katalytische Eigenschaften von Metallnanopartikeln“ abgeschlossen. Darauf folgten bereits mehrjährige Aufenthalte an der Universität von Tokio in Japan. Dr. Ghosh ist Koautor von über 70 Artikeln in international angesehenen Fachzeitschriften. Seit März 2008 beschäftigt er sich mit der Synthese von lichtaktiven und magnetischen Nanopartikeln zum Einsatz in kunststoffbasierten Solarzellen und Speichermedien.

Dr. Li-Tang Yan, der seit Januar 2008 in Bayreuth forscht, hat an der Universität von Tianjin Materialwissenschaften studiert und 2007 an der renommierten Tsinghua Universität in Peking promoviert. Er ist Hauptautor von über 20 Publikationen in angesehenen Fachzeitschriften. Sein Fachgebiet beinhaltet die theoretische Beschreibung von Strukturen in Kunststoffen (Polymeren), sowie deren Steuerung. Mit seinen Simulationsmethoden lassen sich auch die Strukturen von Nanopartikel-Kunststoff-Kompositen gezielt vorhersagen und entsprechende Experimente effektiver planen. Damit wird in Zusammenarbeit mit Dr. Ghosh, eine maßgeschneiderte Herstellung von Kunststoffen und den entsprechenden Nanopartikeln für Anwendungen in der Solar- sowie Datenspeichertechnik, ermöglicht.

Mit der gleichzeitigen Anwerbung von zwei Alexander-von-Humboldt-Stipendiaten in einer Arbeitsgruppe bestätigt die Universität Bayreuth ihre Spitzenposition im vergangenen Humboldt-Ranking.

www.humboldt-stiftung.de/de/aktuelles/presse/doc/2006ranking.pdf

Studierende der ETH-Zürich am ÖBG

Vom 1. bis 3. Mai war eine Gruppe Studierende aus der Schweiz zu Gast am Ökologisch-Botanischen Garten. Thema einer gemeinsamen Lehrveranstaltung mit Prof. Dr. Ottmar Holdenrieder vom Institut für Integrative Biologie der ETH-Zürich (Departement Umweltwissenschaften) und Marianne Lauerer und Gregor Aas vom ÖBG war die „Diversität und Biologie der Gehölzpflanzen“.

zen, die Ökologie und Reproduktionsbiologie von Weiden und den Einsatz interaktiver Bestimmungsschlüssel bei der Identifizierung unbekannter Baum- und Straucharten. Ergänzt wurden die Veranstaltungen im Botanischen Garten durch eine Exkursion an renaturierte Auenstandorte an Main und Rodach, wo Fragen der Etablierung, der Entwicklung und des Managements von Weiden-Auwäldern vor Ort diskutiert wurden.

Die Studierenden, die sich alle in ihrem Masterprogramm der Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement widmen, waren begeistert von den Möglichkeiten der ökologischen Freilandforschung in Bayreuth.

„Ab ins Ausland!“

Informations- und Motivationskampagne 2008 des Akademischen Auslandsamts

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Akademische Auslandsamt, nach erfolgreicher Bewerbung um finanzielle Unterstützung, in Kooperation mit dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) die „go-out!“-Kampagne. Ziel des im vollen Umfang vom DAAD bewilligten Projektkonzeptes ist es, die Studierenden über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts (als Praktikum, Sprachkurs oder Studium) zu informieren und damit zu motivieren, diese auch wahrzunehmen.

Die Kampagne hat drei Projektbausteine

Anfang Juni (2.-5. 6.) wird zunächst eine Motivationswoche stattfinden. Eine Posterausstellung der Bayreuther Partneruniversitäten wird im Audimax über die vielfältigen internationalen Kooperationen der Universität Bayreuth informieren.

Einblicke in Sprache, Leben und Kultur der Austauschländer bekommen die Studierenden durch einen Aktionstag des Sprachenzentrums (Montag, 2. Juni), einen mehrsprachigen Filmabend (Dienstag, 3. Juni) und intensive Kontakte zu den in Bayreuth studierenden Austauschstudenten auf Partys und geselligen Abenden (Mittwoch, 4. Juni und Donnerstag 5. Juni).

Am 8. Juli – Informationstag – besucht dann das Kampagnenfahrzeug des DAAD wie schon im letzten Jahr die Universität Bayreuth, um über Auslandsstudium und -praktikum sowie Fördermöglichkeiten zu informieren. Die Preisverleihung für einen bereits im März ausgeschriebenen Wettbewerb zu Erfahrungen im Ausland wird in diesem Rahmen stattfinden. Ausgezeichnet werden hierbei nicht nur Essays, sondern auch Fotos und kreative Powerpoint-Präsentationen. Berichte von Wirtschaftsvertretern und Alumnis über die Bedeutung von Auslandsaufenthalten runden den Informationstag ab. Begleitend werden der Career Service und das Sprachenzentrum über ihr Angebot informieren.

Die Erstellung und Veröffentlichung einer Informationsbroschüre und eines E-Books mit den prämierten Beiträgen aus dem Wettbewerb auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamts sorgt dafür, dass Studierende auch langfristig von den so gesammelten

Studierende der ETH-Zürich im Mangrovenhaus des Ökologisch-Botanischen Gartens.

Schwerpunktmäßig ging es dabei um die Blüten- und Ausbreitungsbiologie von ausgewählten tropischen Nutzgehöl-

Informationen profitieren können. Im folgenden Wintersemester werden die Erstsemester durch die erstellten Materialien und fachspezifische Informationsabende über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes aufgeklärt.

Das Akademischen Auslandsamt hofft mit dieser Kampagne mehr Studierende zu motivieren, die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes zu nutzen und möchte über die vielfältigen Angebote der Universität Bayreuth zu informieren.

Networking

Gründung der Networking Academy an der Universität Bayreuth

Am 6. Juni 2008 um 13 Uhr wird der Gründungstag der Networking Academy an der Universität Bayreuth im Gebäude FAN (H32) begangen. Der Vizepräsident für internationale Angelegenheiten und Außenkontakte, Prof. Bernhard Herz, wird dabei die Zeugnisse an die erfolgreichen 14 Absolventen des ersten Semesters überreichen.

Anschließende Vorträge beschäftigen sich mit der Konzeption der Networking Academy und mit den Karriereperspektiven in der Informationstechnik. An einem Podiumsgespräch nehmen u. a. Herr Ullsperger (Direktor der Berufsschule 1, Bayreuth) und Herr Högerle (IT-Fachlehrer der Berufsschule 1, Bayreuth), teil. Sie haben das Rechenzentrum beim Aufbau einer eigenen Networking Academy unterstützt. Weitere Teilnehmer des Podiumsgesprächs sind Herr Johnson (Cisco, Area Academy Manager Deutschland) und Herr Dr. Kastrup (Computacenter, Director Business Line Networking Deutschland), die anschließend in gesonderten Vorträgen auf Karriereperspektiven im IT-Sektor eingehen und gezielt nach Universitätsabsolventen mit Kenntnissen und Fähigkeiten im Netzwerkbereich suchen.

Die Networking Academy vervollständigt die viersemestrige Vorlesung Computernetzwerke von Dr. Heidrun Kolinsky (Rechenzentrum). In ihrer Vorlesung wird vertieftes Wissen über die Installation, Konfiguration und das Troubleshooting von kleineren bis mittelgroßen Computernetzwerken vermittelt. Die Lernfelder in den 4 Semestern sind allgemeine Grundlagen Computernetzwerke, Routing Konzepte, Protokolle, LAN-Switching, Wireless Access sowie Weitverkehrsnetzwerke und Grundlagen der Netzwerksicherheit. Die Theorie wird durch praktische Umsetzung des Erlernen vertieft.

Durch die im Rahmen der Networking Academy von Cisco zur Verfügung gestellte Online-Lernplattform können interessierte Studierende sowie Mitarbeiter gezielt auf die im Netzwerkbereich anerkannte Zertifizierungsprüfung zum „CCNA = Cisco Certified Network Associate“ vorbereitet werden.

Die Online-Lernplattform ist eine ideale Ergänzung zu der laufenden viersemestrigen Vorlesung „Computernetzwerke“, weil die Studierenden mit deren Hilfe die Lerninhalte vertiefen und zur Selbstevaluierung verwenden können.

Der Status als Networking Academy bietet folgende weitere Vorteile:

- Sehr guten Studierenden wird die Hälfte der CCNA-Prüfungsgebühr erlassen.
- Dozenten können auf didaktisch aufbereitetes Lehrmaterial zugreifen.
- Netzwerkausrüstung für die Ausbildung kann zukünftig günstiger bezogen werden.

Die praktische Ausbildung findet im neu aufgebauten Netzwerklabor des Rechenzentrums statt. Die Studierenden haben das Projekt mit Mitteln aus Studiengebühren unterstützt. Mit diesen Mitteln konnte die grundlegende Hardwareausstattung (Router, Switches, Wireless Access Points) für das Netzwerklabor beschafft werden. Die Computer-Netzwerkverkabelung wurde durch begeisterte Studenten als eine Art zusätzliches freiwilliges Praktikum unter Anleitung selbst vorgenommen – und sie funktioniert einwandfrei!

Der Kurs zu Computernetzwerken könnte gerade für Studierende der Informatik als Ergänzung zu den klassischen, meist mehr theoretisch orientierten Inhalten des Informatik-Studiums, sinnvoll sein. An Universitäten in Duisburg/Essen, Kassel, Mainz und Rostock finden sich Networking Academies, ebenso an Fachhochschulen in Schweinfurt, Aachen, Bielefeld, Bremen, Flensburg, Fulda, Heidelberg, Heilbronn, Kaiserslautern, Köln und an anderen Hochschulen sowie sehr häufig an Berufsschulen für IT-Berufe wie z.B. Fachinformatiker, IT-Systemintegratoren, IT-Kaufleute.

Im Rahmen des Networking Academy Gründungstags soll auch die Kooperation zwischen Berufsschule und Universität mit gegenseitiger Unterstützung gewürdigt werden. Ein Aspekt dieser Kooperation ist z.B., dass im neuen Studienplan von Berufsschullehrern mit Nebenfach Informatik zukünftig die ersten beiden Semester der Vorlesung Computernetzwerke mit dem CCNA Curriculum 1 und 2 als Wahlpflichtfach vorgesehen sind, um die Studierenden für das Berufsschullehramt mit Nebenfach Informatik noch gezielter auf die spätere Unterrichtspraxis vorzubereiten. Entsprechende Überlegungen finden in der Fachgruppe Informatik derzeit statt.

Generell stellt die Networking Academy für Studierende, die sich für Computernetzwerktechnik interessieren oder Informatik studieren ein interessantes und geeignetes Angebot für die Weiterqualifizierung dar.

Dr. Andreas Grandel / Dr. Heidrun Kolinsky

Premiere



Stravinsky im Spannungsfeld zwischen Theater- und Medienwissenschaften

Mit ihrem Abschlussprojekt die *Geschichte vom Soldaten* werfen Mariama Diagne und Myriam Jacobs ein neues Licht auf Stravinskys Exil-Oper.

Zusammen mit zwei weiteren Studierenden der Universität Bayreuth betrachten sie den Soldaten aus einer diabolisch-weiblichen Perspektive und geben ihm wenig Chance sich als „Mann“ zu behaupten – ein Stück das Sie schmunzeln lassen wird.

Premiere feiert die *Geschichte vom Soldaten* am 11. Juli im Theaterraum am Audimax am See. Weitere Aufführungen finden am 12. und 13. Juli statt. Der Vorverkauf beginnt am 8. Juli 2008 in der Mensa. Reservierungen sind leider nicht möglich. (Probenfoto: Myriam Jacobs)

Hochschulsport

Uni-Sportler beim Wettkampf-Ranking noch nie so gut und bundesweit auf dem 9. Platz

Mit einem hervorragenden 9. Gesamtrang haben die Sportler der Universität Bayreuth im letzten Jahr beim Wettkampf-Ranking des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), des über 160 Hochschulen in Deutschland repräsentierenden Dachverbandes der Hochschulsporteinrichtungen, belegt. „So gut haben wir noch nie abgeschnitten“, zeigte sich der für den Allgemeinen Hochschulsport zuständige Akademische Direktor Dr. Wolfgang Nützel zufrieden über das Ranking, das adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch – übrigens ein Diplomsportökonom, der in Bayreuth studierte - in der Ausgabe 1/2008 des adh-Magazins jetzt vorstellte.

In dem Ranking werden die Leistungen, die die Hochschulen im Bereich Wettkampfsport einbringen, das Ausrichten von Wettkampfveranstaltungen sowie das Entsenden von Teilnehmern zu Wettkämpfen abgebildet. Es handelt sich um ein sogenanntes gewichtetes Ranking, das die erzielte Punktzahl der Hochschule oder Wettkampfgemeinschaft mehrerer Hochschulen an einem Ort in Relation zur Größe der Hochschule oder Wettkampfgemeinschaft setzt.

Absolute Spitze waren die Bayreuther Hochschulsportler im Teilranking, das die Ausrichtung von Wettkampfveranstaltungen erfasst. Die Bayreuther konnten dabei große Wettkampfgemeinschaften wie die aus Darmstadt und aus Freiburg auf die Plätze verweisen.

Auch im Teilnehmeranking hatten die Bayreuther die Nase ziemlich weit vorn und belegten am Ende den Bronzeplatz. Nur im Leistungsranking, das Aufschluss darüber gibt, auf welchen Platzierungen bei den unterschiedlichen Wettkämpfen einkommen, landeten die Bayreuther auf den hinteren Rängen und verhinderten dadurch eine noch besser Platzierung im Gesamtranking.

„Zum ersten Mal unter den zehn Besten, das ist schon eine große Anerkennung der Leistung unseres relativ kleinen Sportinstituts und zugleich ein Ansporn, uns in diesem Jahr noch mal zu verbessern“, zeigt sich Wolfgang Nützel zufrieden.

Unterwegs

"Ibn Khaldun – Contemporary Readings". Professor Gerd Spittler über eine Konferenz in Beirut, die nicht stattfand, deren Thema aber dennoch überall präsent war

Vom 9.-11. Mai war gemeinsam vom Deutschen Orient-Institut und von der American University in Beirut eine internationale Konferenz über den großen arabischen Gelehrten Ibn Khaldun geplant. Anlaß war das Jubiläum seines Todesjahres vor 600 Jahren (mit einiger Verspätung, denn das Todesjahr war 1406). Diskutiert werden sollte über sein großes Werk *Muqaddima*, eine Einführung in die Weltgeschichte. Geladen waren nicht Philologen und Historiker der arabischen Geschichte des Mittelalters, sondern Ökonomen, Politologen, Soziologen, Ethnologen und Historiker der Neuzeit, die über den theoretischen Wert und die Aktualität dieses Werkes referieren und diskutieren sollten. In meinem Beitrag wollte ich auf die Parallelen und Unterschiede zwischen Ibn Khaldun und westlichen Klassikern wie Johann Gottfried Herder, Max Weber und Robert Redfield eingehen. Die Konferenz konnte allerdings nicht stattfinden, weil außer mir keiner der aus der ganzen Welt eingeladenen Wissenschaftler anwesend war. Die bürgerkriegsähnliche Situation in Beirut machte die Anreise zu einem Abenteuer und wegen der Sperrung des Flughafens auch fast unmöglich. Es sollte sich aber zeigen, dass es nicht der Konferenz bedurfte, um die Aktualität Ibn Khalduns zu beweisen.



Für den 7. Mai war ein Generalstreik der Gewerkschaften angekündigt, der aber nicht stattfand. Statt dessen blockierten Milizen von Hizbullah und deren Verbündeten den Zugang zum Flughafen und zündeten in den Straßen Autoreifen und Autos an. Anlass waren zwei Entscheidungen der Regierung: der Verbot eines eigenen Telefonnetzes der Hizbullah und die Entlassung des Sicherheitschefs des Flughafens, der der Hizbullah nahestand. An den folgenden Tagen und Nächten wurde in den Straßen geschossen, mit Kalaschnikows, Sturmgewehren, Panzerfäusten und Mörsern. Ein

Sender des Mehrheitsführers Hariri, der mit seinem Reichtum und seiner Medienkontrolle oft mit Berlusconi verglichen wird, wurde in Brand gesetzt. Die libanesische Armee war überall mit Soldaten und Schützenpanzern präsent. Aber sie griff nirgendwo ein, sondern schaute den "gunmen" (siehe Foto) zu. Nicht überall wurde geschossen: Im südlichen, von der Hizbullah beherrschten Beirut war es ruhig, ebenso im christlichen Osten und in den von der PLO kontrollierten palästinensischen Flüchtlingslagern. Gekämpft wurde im sunnitischen Westen der Stadt. Nach zwei Tagen kontrollierten die schiitische Hizbullah und ihre Verbündeten, die schiitische Amalpartei und die "Syrische Sozialistische Nationale Partei" (SSNP) die Straßen des westlichen Beirut.

Ich hatte das Pech und das Glück, in einem Hotel des "eroberten" Stadtteils Hamra zu wohnen. Pech, weil das nicht ungefährlich war. Glück, weil die "teilnehmende Beobachtung" der Königsweg der ethnologischen Methoden ist. Unmittelbar die Ereignisse zu beobachten und den Kommentaren zuzuhören, und das bei einem Ereignis, das alle aufwühlt, ist eine ideale Situation für Ethnologen. In den wenigen Tagen wurde die Erinnerung an den Bürgerkrieg von 1975-1990 wieder lebendig, wurde das Verhältnis zwischen Schiiten, Sunniten und Drusen thematisiert, wurde über die Beziehung zu den Nachbarn (Syrien, Iran, Israel) emotional diskutiert. Und es wurde auch deutlich, dass viele, nicht nur die Sympathisanten, sondern auch die Gegner großen Respekt vor der Hizbullah (wörtlich "die Partei Gottes") hatten. Respekt, weil sie die einzigen sind, die gegen die israelischen Soldaten erfolgreich kämpfen konnten. Respekt aber auch, weil sie eine besondere Tugend besitzen: *asabiyya*.

Und hier kommt wieder Ibn Khaldun ins Spiel. Ibn Khaldun behandelt in der *Muqaddima* viele Themen: den Gegensatz zwischen einer beduinischen und einer städtischen Zivilisation, die Entwicklung von Bedürfnissen vom Lebensnotwendigen zum Luxus, die Rolle der Arbeit als Grundlage allen Reichtums, die Fiskalpolitik des Staates, die Entwicklung von Handwerk, Wissenschaft und Kunst. Das zentrale Thema aber sind die Bedingungen der Eroberung und des Erhalts der politischen Macht. Nur im Rahmen einer politischen Ordnung kann sich die städtische Zivilisation entfalten. Diese politische Ordnung ist aber immer prekär und immer bedroht. Ähnlich wie Max Weber widmet auch Ibn Khaldun den Machtmechanismen große Aufmerksamkeit. Und ähnlich wie Max Weber sieht er dabei die ideellen Grundlagen als zentral an. Bei Max Weber ist das bekanntlich der Legitimitätsglaube, bei Ibn Khaldun die *asabiyya*. Dieser Begriff ist schwer zu übersetzen. Die westlichen Übersetzer und Kommentatoren sprechen von *esprit de clan*, *esprit de corps*, *group feeling*, *Solidarität*. Gruppen, die diese Eigenschaft besitzen, können die Macht erobern, auch wenn sie zahlenmäßig klein sind. Sie halten zusammen, sie sind diszipliniert, sie sind bereit, füreinander zu sterben. Ibn Khaldun bringt als ein Beispiel kleine Berberstämme in der Sahara, die auf der Basis ihrer *asabiyya* in der Lage waren, das große Almoravidenreich zu gründen, das das andalusische Spanien und Nordafrika umfasste und bis zum Senegal reichte. Dafür war allerdings mehr als *asabiyya* notwendig, die sich auf kleine Gruppen beschränkt und mit anderen *asabiyya* konkurriert. Es war dabei die Einigung durch einen religiö-

sen Führer notwendig. Max Weber würde hier von einem charismatischen Führer sprechen. Ibn Khaldun hebt mehr auf die Einigungskraft des Islam ab, die aber nur im Zusammenspiel mit der *asabiyya* erfolgreich sein kann.

In den Gesprächen und in den Zeitungen wurde jetzt häufig Ibn Khaldun erwähnt, viel häufiger, als es je durch eine Konferenz hätte erreicht werden können. Es wurde über die Machtanalysen von Ibn Khaldun gesprochen und vor allem über die Rolle der *asabiyya*. Sie wird vor allem der Hizbullah zugeschrieben. Auch die Hizbullah selbst kennt Ibn Khaldun. In einem stundenlangen Verhör, bei dem die Ausweise eingezogen und fotografiert und alle meine Digitalbilder gelöscht wurden, musste ich meine Präsenz im Libanon erläutern. Als ich auf die Ibn Khaldun Konferenz verwies, zeigten sie nicht nur Interesse, sondern sich auch beschlagen in seinen Schriften.

Die teilnehmende Beobachtung des Ethnologen hat viel mit einer guten Reportage gemeinsam. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass teilnehmende Beobachtung sehr viel Zeit erfordert. Man lebt mit den Menschen nicht ein paar Tage zusammen, sondern Monate, im Idealfall ein Jahr. Das war in diesem Falle nicht vorgesehen. Ich verließ zusammen mit meiner Frau das Land nach zehn Tagen, nicht ohne Hindernisse. Der Flughafen von Beirut und der Hafen waren gesperrt, die Straßen nach Syrien mit Ausnahme des Grenzübergangs im Norden ebenfalls. Das Deutsche Orientinstitut Beirut stellte uns am 13. Mai ein Taxi zur Verfügung. Wir fuhren an die Nordgrenze und dann in Syrien über Damaskus nach Jordanien. In Amman war es schließlich möglich, ein Flugzeug nach Deutschland zu bekommen.

Auf dem langen Weg nach Amman konnte man die unterschiedliche Ikonographie der Herrschaft in den drei Ländern studieren. Im Libanon hängen überall, in den Städten und auf großen Plakaten an der Autobahn, die Bilder von Politikern, die verschiedene Parteien repräsentieren. Sie sehen wie Wahlkampfplakate aus, obwohl keine Wahlen anstehen. Es sind oft gar nicht die Bilder von lebenden sondern von ermordeten Politikern. Man sieht in den Sunnitengebieten das Bild des 2005 ermordeten Ministerpräsidenten Rafiq Hariri, daneben manchmal das Bild seines Sohnes Saad Hariri, der jetzt die Partei anführt (siehe Foto). In den Schiitengebieten hängt das Bild des im Februar 2008 ermordeten Mitgründers und Militärführers der Hizbullah, Iman Moughniyah. In der neueren Geschichte des Libanon wurden zahlreiche Präsidenten, Ministerpräsidenten und Parteiführer ermordet, oft nahmen dann die Söhne ihre Stelle ein. Im Libanon gibt es nicht nur viele Märtyrer sondern auch einen Märtyrerkult, nicht nur bei den Moslems. Der 1982 ermordete Staatspräsident Beschir Gemayel gehörte zu den christlichen Maroniten. Die "Place des Martyrs" erinnert an eine Revolte gegen die osmanische Herrschaft im Jahre 1915.

In Syrien gibt es keine konkurrierenden Bilder von Politikern, sondern nur Bilder und Statuen von Vater und Sohn Assad. Präsident Hafiz al Assad war nach 30jähriger Alleinherrschaft im Jahre 2000 eines natür-

lichen Todes gestorben. Entlang der Autobahn und in den Städten sieht man seine Statuen, die an die Herrscherstatuen in sozialistischen Ländern erinnern. Während er auf den Bildern streng blickt, zeigt der jetzige Präsident, sein

in den USA statt. Sein spezifischer Fokus richtet sich auf didaktische, empirisch-pädagogische und psychologische Forschung, jeweils mit einem starken Schulbezug.

Die drei diesjährigen Schwerpunktthemen mit zugehörigen Fachvorträgen aus den USA und Deutschland bezogen sich auf: 1) Elementary Education, 2) Educational Leadership sowie 3) Maths and Science Education.

Unter der letzten Rubrik präsentierte Prof. Bogner nicht nur das Bayreuther Z-MNU sondern auch das 2-MEV-Modell, dessen substantielle Teile in den letzten Jahren in Bayreuth weiterentwickelt wurden. Das Besondere an diesem Einstellungsmodell liegt in der Tatsache, dass es inzwischen von Konkurrenzgruppen bestätigt und vor allem in den USA bei der Evaluation von „Field Centres“ erfolgreich eingesetzt wird. Allein auf dem letzten NARST-Kongress wurden einige US-Studien auf der empirischen Basis des besagten Modells vorgestellt. 2-MEV ist zudem ein erstes erfolgreiches Beispiel einer gut 15jährigen fachdidaktischen Forschungslinie des Bayreuther Lehrstuhls Didaktik der Biologie.

Sohn Bachar al Assad, meist ein freundliches Lächeln. Überquert man die syrisch-jordanische Grenze, dann sieht man gelegentlich ein Porträt des Königs Abdallah, schüchtern aus einem Beduinengewand blickend. Es sieht wie eine Verkleidung aus. Viel häufiger ist aber das Bild einer europäisch gekleideten wohlhabenden Familie: Ein Mann und eine Frau freundlich lächelnd im Hintergrund, im Vordergrund drei Kinder. In Afrika würde man das Bild vielleicht als Werbung für Familienplanung interpretieren: eine Kleinfamilie – denn in Afrika sind drei Kinder wenig – macht glücklich und wohlhabend. In Wirklichkeit handelte es sich bei diesem Plakat, das an der Autobahn und in vielen Geschäften zu sehen ist, um die königliche Familie. König Abdallah und Königin Rania präsentieren sich hier mit ihren Kindern dem Volk wie eine bürgerliche Familie, ohne königliche Insignien. Dieses Plakat, so ganz anders als die Herrscherbilder in Libanon und Syrien, macht neugierig auf das Land. Wir hatten aber keine Gelegenheit mehr, es kennen zu lernen, denn wir nutzten die Chance, in der Nacht einen Flug nach Deutschland zu bekommen.

Didaktik der Biologie auf 14. deutsch-amerikanischen UNCC-Symposium in Charlotte (N.C./ USA).

Prof. Dr. Franz X. Bogner präsentierte auf dem diesjährigen Symposium in Charlotte (USA) die Forschungslinie des Z-MNU in der Umweltbildung mit einem Vortrag: „Attitudes, Values and Cognitive Learning in Green Out-of-School Settings“.

Die University of Charlotte ist mit nahezu 30.000 Studenten die viertgrößte Universität des Bundesstaates North Carolina. Das Symposium hat inzwischen eine Tradition von 14 Jahren und findet abwechselnd in Deutschland und

7. Internationales Forschungskolloquium mit Bayreuther Beteiligung in Kaiserslautern

Bereits zum siebten Mal fand vom 4.- 7. Mai das Internationale Forschungskolloquium der Lehrstühle von Prof. Dr. Bernd Helmig (Universität Fribourg, Schweiz), Prof. Dr. Eric Davoine (Universität Fribourg, Schweiz), Prof. Dr. Stefan Roth (Technische Universität Kaiserslautern), Prof. Dr. Dieter K. Tscheulin (Universität Freiburg i.Br.) und Prof. Dr. Herbert Woratschek (Lehrstuhl Dienstleistungsmanagement, Universität Bayreuth) statt.



Die Teilnehmer des internationalen Forschungskolloquiums in Kaiserslautern 2008 von Lehrstühlen aus Freiburg (Breisgau), Freiburg (Schweiz), Kaiserslautern und Bayreuth

Organisiert wurde das Kolloquium erstmals von Prof. Dr. Stefan Roth, der sich als Assistent von Prof. Wo-



ratschek im Jahr 2005 an der Universität Bayreuth habilitiert hat und inzwischen Inhaber des Lehrstuhls für Marketing an der TU Kaiserslautern ist. Insgesamt nahmen 28 Doktoranden bzw. Habilitanden und fünf Professoren am Kolloquium teil.

In den Räumen der TU Kaiserslautern und des Fritz-Walter-Stadions wurden an drei Tagen Forschungsprojekte der Doktoranden vorgetragen und diskutiert. Dabei wurden, wie schon in den Vorjahren, bedeutende Fortschritte erzielt, so dass das Kolloquium aus wissenschaftlicher Sicht als überaus erfolgreich angesehen werden kann. Abgerundet wurde das Kolloquium durch ein äußerst attraktives Rahmenprogramm, das u.a. einen Besuch des Fritz-Walter-Stadions vorzuweisen hatte. Die Fortführung des internationalen Forschungskolloquiums soll deshalb im nächsten Jahr unter der Leitung von Prof. Helmig an dessen zukünftiger Wirkungsstätte, der Universität Mannheim, stattfinden.

Musiktheater-Spezialistin Prof. Susanne Vill zu Vorträgen in Japan

Prof. Dr. Susanne Vill, Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters, wurde zu einem zweiwöchigen Informationsaustausch mit drei Vorträgen nach Japan eingeladen. Prof. Dr. Kazuo Fujino von der Universität Kobe, Japan, gehörte 2007 zu dem von Prof. Dr. Vill geleiteten internationalen Forschungsteam „Strategien der Machtunterwanderung in den Künsten“ beim Collegium Pontes und vermittelte ihr nun folgende Einladungen:

- Vortrag „Kreative Visionen zwischen Dekonstruktion und Bilderfluten - Die Freiheiten der postmodernen Theater-Ästhetik“ im „Interseminar für Kulturpolitik und Kulturmanagement“ beim "TOGA 2008 - Summer Arts Program" des Internationalen Theaterfestivals unter der Leitung von Tadashi Suzuki.
- Vortrag Spielräume zwischen Medienkunst und virtueller Realität. Facetten des Theaters mit Medien" beim Int. Kongress "Theater und Medien"
- Vortrag „Postmoderne Theaterästhetik auf der Opernbühne“ an der Universität Waseda in Tokio.

Bayreuther Wissenschaftler mit Vorträgen auf führender europäischer Marketing-Konferenz

Vom 27.-30. Mai 2008 besuchten Prof. Dr. Herbert Woratschek, Dr. Chris Horbel und Dipl.-Kfm. Bastian Popp die jährliche Tagung der European Marketing Academy (EMAC) in Brighton, Großbritannien. Die EMAC ist mit über 600 Teilnehmern die führende europäische Tagung, die sich wissenschaftlich mit dem Themenbereich Marketing befasst.

Erfreulicherweise wurden beide vom Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement eingereichten Papers akzeptiert, so dass zwei Vorträge über aktuelle Forschungsergebnisse gehalten werden konnten: Dr. Chris Horbel trug zum Thema „Persuasive word-of-mouth sources - who are they? The effects of characteristics of the word-of-mouth source on word-of-mouth influence“ vor. Dipl.-Kfm. Bastian Popp stellte eine Studie zu Markengemeinschaften mit dem Titel „Motives for participation in virtual brand communities“ vor.

Zudem boten zahlreiche parallele Sessions die Möglichkeit weitere Einblicke in aktuelle Forschungsfelder zu erhalten und diese zu diskutieren.. Die nächste EMAC wird im Mai 2009 in Nantes stattfinden.

Kurz & bündig

Dipl.-Ing. Jochen Zapf, Konstruktionslehre und CAD, hielt am 3. Juni 2008 einen Vortrag zum Thema: "Einfluss von Optimierungsparametern auf das Optimierungsergebnis und verbesserte Einbindung der Validierungsrechnung in die Gesamtprozesskette" anlässlich der 2. Konferenz für Angewandte Optimierung in der virtuellen Produktentwicklung in Karlsruhe.

Magnus Echtler M.A., wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Religionswissenschaft I, startet am 16. Juni zu einer knapp dreimonatigen Forschungsreise nach Südafrika. Es geht dabei um das DFG-Projekt „Tradition und Innovation“.

Dr. Thomas Hüsken, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei dem DFG-Projekt „Die Herausbildung nicht staatlicher Formen von Herrschaft im heutigen Afrika“ ist noch bis zum 8. Juni wegen Forschungsarbeiten in Ägypten.

Regina Fein, wissenschaftliche Angestellte in der Geographischen Entwicklungsforschung, unternimmt empirische Arbeiten für ein DFG-Projekt und fliegt dazu zwischen dem 6. und dem 29. August nach Äthiopien.

Andre Haas, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Technische Mechanik, fliegt zwischen dem 20. und dem 31. August nach Adelaide (Australien), um mit einem eigenen Vortrag am 22. Internationalen Kongress für Theoretische und Angewandte Mechanik teil zu nehmen.

Bach Hue Nguyen, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Genetik, ist noch bis zum 4. Juli in Sao Paulo (Brasilien), um dort im Rahmen eines bilateralen Forschungsprojektes Experimente zu machen.

Professor Dr. Stephan Clemens, Pflanzenphysiologie, reist vom 26. Juni bis zum 2. Juli nach Mexico, um in Merida mit einer Posterpräsentation der American Society of Plant Biologists teil zu nehmen.

Professor Dr.-Ing. Frank Rieg, Lehrstuhl Konstruktionslehre und CAD, hielt bei den FVA - Berechnungstagen in Würzburg/Veitshöchheim am 30. Mai einen Vortrag über den FEM-Solver Z88.

Professor Dr. Said Khamis, Literaturen in afrikanischen Sprachen, bereitet ein Forschungsvorhaben (Literary Representation of „The Divine“ in Oral and Written Modes) vor und hält sich deswegen zwischen dem 26. Juli und dem 6. Oktober in Tanzania und Kenia auf.

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Reinhard Hackenschmidt, Konstruktionslehre und CAD, hielt am 28. Mai einen Vortrag zum Thema: „Die ICROS – Methode Intelligent Cross-linked Simulations“ bei dem Cluster-Forum „Simulation in der Werkstofftechnik“ der Bayern Innovativ GmbH in Nürnberg.

Messen & Ausstellungen

Bayreuther Motorforschung auf dem SAE World Congress in Detroit

Seit zwei Jahren bündeln fünf ingenieurwissenschaftliche Lehrstühle der Universität Bayreuth ihre Forschung an Themen rund um den Motor im Bayreuth Engine Research Center (BERC). Neben anwendungsorientierten Projekten mit der Automobil- und Automobilzuliefererindustrie werden auch grundlegende, DFG-finanzierte Forschungsprojekte durchgeführt.

Bei dem weltweit bedeutendsten automobiltechnischen Kongress, dem SAE World Congress, der alljährlich in Detroit stattfindet, hat Professor Dr.-Ing. Ralf Moos vom Lehrstuhl für Funktionsmaterialien Ergebnisse aus zwei derartigen Vorhaben vorgestellt. Bei beiden Projekten geht es um neuartige Verfahren, den Zustand von Autoabgaskatalysatoren zu detektieren. In einem mit der Daimler AG durchgeführten Projekt werden direkt („in-situ“) die Materialeigenschaften eines sog. NOx-Speicherkatalysators, wie er in den direkt einspritzenden Ottomotoren neuester Generation verwendet wird, gemessen und aus den Ergebnissen auf den Zustand des Katalysators rückgeschlossen.

Im zweiten Beitrag berichtete Professor Moos über ein gemeinsames Projekt mit BERC-Kollegen Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer und seinem Lehrstuhl für Mess- und Regeltechnik, in dem an einem neuartigen hochfrequenzgestützten Messverfahren zur Diagnose von Autoabgaskatalysatoren geforscht wird. Die DFG hatte dafür für drei Jahre Personal- und Sachmittel von mehr als 320.000,- Euro bewilligt.

Beide Beiträge zeigen einmal mehr die wesentliche Stärke des Zentrums, in dem interdisziplinäre Kompetenz entlang der gesamten Prozesskette von der Kraftstoffherzeugung über den Fahrzeugantrieb bis hin zur Abgasnachbehandlung gebündelt wird.

Entsprechend freut sich Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann als Sprecher des BERC: „Innovationen im Fahrzeugbereich beruhen zu einem hohen Anteil auf interdisziplinären und systemtechnischen ingenieurwissenschaftlichen Leistungen. Die jüngsten Forschungsergebnisse zeigen erneut, dass das Konzept von BERC, Know-how für mechanische, elektronische, thermofluidynamische und verfahrenstechnische Aspekte miteinander zu verknüpfen, voll aufgeht.“

Informationen zum Zentrum sind im Internet zu finden unter : www.berc.uni-bayreuth.de

Gründerszene

Bayreuther Start-Up: BayGenetics – mit dem Heubazillus ein Produktionssystem für Proteine entwickelt

Eine Bayreuther Wissenschaftler-Idee ist wieder zu einer Firma geworden – und das mit einer bemerkenswerten Finanzierungsidee. Seit wenigen Tagen ist die BayGenetics GmbH (www.baygenetics.com) in das Handelsregister eingetragen. Die junge Firma entwickelt neue Technologien in den Bereichen Enzymkatalyse, Proteinsynthese, molekula-

re Diagnostik und bei der Impfstoffentwicklung. Der Schwerpunkt soll die Proteinproduktion mit dem *Bacillus subtilis* sein. Die BayGenetics GmbH soll als Dienstleister für etablierte Unternehmen der Chemie-, Biotechnologie- und Pharmaindustrie tätig sein sowie in ausgesuchten Gebieten eigene Patente aufbauen und vermarkten.

Die Köpfe hinter BayGenetics sind hauptsächlich der Mikrobiologe Dr. Markus Helfrich, ein EXIST-Gründungsstipendiat (EXIST: Bundesförderungsprogramm für Existenzgründungen aus der Wissenschaft), der Bayreuther Genetiker Professor Dr. Wolfgang Schumann als wissenschaftlicher Mentor sowie der Chemiker und Ökonom Dr. Gunter Festel, Gründer von FESTEL CAPITAL in Hünenberg (Schweiz) und Absolvent der Universität Bayreuth.

BayGenetics ist ein typisches Unternehmen der industriellen Biotechnologie. Darunter versteht man den Einsatz von Mikroorganismen zur Produktion von verschiedenen industriell relevanten Stoffen. In diesem Markt wird in den nächsten Jahren ein deutlicher Zuwachs erwartet.

Bei dem Mikroorganismus *Bacillus subtilis*, auch bekannt unter seinem Trivialnamen „Heubazillus“, handelt es sich um einen der bestuntersuchten Mikroorganismen, der in der Lage ist, langlebige Dauerformen (Sporen) zu bilden. Der Vorteil ist, dass sein Genom entschlüsselt ist, er sich leicht gentechnisch verändern lässt und verschiedene genetische Systeme etabliert sind, die zum Teil im Arbeitskreis von Professor Schumann entwickelt wurden. Außerdem ist es ein für den Menschen ungefährlicher Organismus, der bereits seit vielen Jahren in der Nahrungsmittelindustrie oder als medizinisches Präparat bei Darmerkrankungen eingesetzt wird.



Der Bazillus Subtilis

Im Gegensatz zu dem Mikroorganismus *Escherichia coli*, der zurzeit als „Arbeitspferd“ in der Produktion von Proteinen in der Industrie eingesetzt wird, bietet der Heubazillus den Vorteil, dass er produzierte Proteine in das umgebende Medium abgeben kann. Auf diesem Gebiet wurde ein leistungsfähiges Produktionssystem für Proteine von BayGenetics entwickelt. Außerdem soll eine bereits etablierte Methode verbessert werden, die die Verankerung von Proteinen an der Oberfläche der Zellen ermöglicht. Diese können anschließend als „enzymatische“ Katalysatoren bei chemischen sowie pharmazeutischen Produktionsabläufen eingesetzt werden. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist der Einsatz von Sporen dieses Heubazillus bei der Produktion von Impfstoffen und Anwendungsmöglichkeiten bei der molekularen Diagnostik.

Bemerkenswert ist BayGenetics auch als Beispiel für ein neues Geschäftsmodell, das in Deutschland und der Schweiz bisher weitgehend unbekannt ist. Kapitalgeber Dr. Festel agiert dabei als sogenannter „Founding Angel“. Dabei werden interessante Geschäftskonzepte bereits schon vor der eigentlichen Start-up Gründung unterstützt, während sogenannte „Business Angels“ in der Regel bei schon gegründeten Unternehmen einsteigen. Das Engagement der Founding Angels erfolgt dabei grundsätzlich ohne jegliche Bezahlung gegen eine signifikante Beteiligung am Eigenkapital des neuen Unternehmens als Teil des Gründungsteams.

Die Gründer von BayGenetics GmbH



Dr. Gunter Festel



Dr. Markus Helfrich



Prof. Dr. Wolfgang Schumann

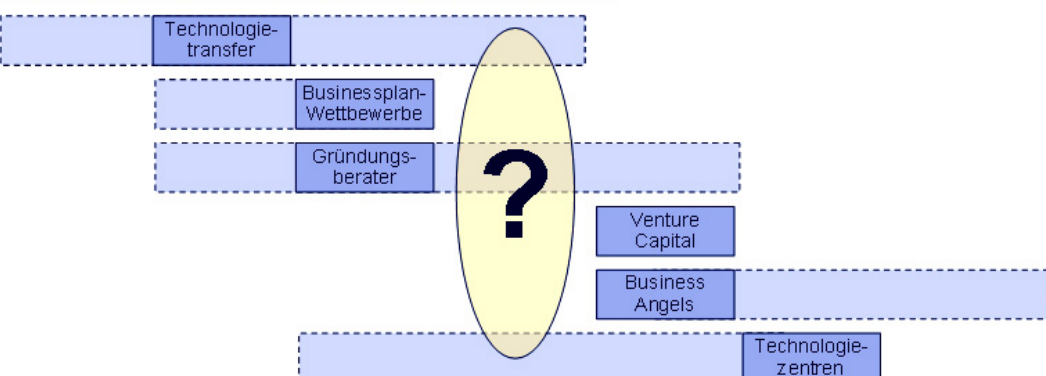
Ein solches Geschäftsmodell mit einem starken operativen Engagement schon vor einer Unternehmensgründung wird in Großbritannien und den USA bereits erfolgreich praktiziert. „Grundsätzlich ist es wichtig, die Fixkosten eines Start-ups so gering wie möglich zu halten, um in schwierigen Zeiten handlungsfähig zu bleiben“, betont Dr. Festel. Es habe sich zudem bewährt, dass alle Gründer inklusive dem Founding Angel bei der Gründung die gleichen Anteile an Eigenkapital erhalten. Der Founding Angel soll sogar in der Lage sein, finanzielle Engpässe beim Start-up durch Finanzspritzen zu beheben.

Wichtig ist dem Finanzdienstleister, dass die Geschäftsführung sobald wie möglich an einen Vollzeit-Geschäftsführer übergeben wird. „Es darf nicht der Eindruck entstehen, betont Dr. Festel, dass der Founding Angel eine Langzeitstelle sucht oder sich über das Start-up finanziell über Wasser halten möchte. Sollte dieser Eindruck entstehen, geht die Chance, schnell Investoren zu finden, gegen Null“.

www.baygenetics.com/html/contact.html



Etablierte Geschäftsmodelle in Deutschland und der Schweiz



Innovative Geschäftsmodelle in Großbritannien und den USA



Lautstärke garantiert

Am 4. Juli die vierte Ausgabe der „Schlacht der Fakultäten“

Am 4. Juli findet die vierte Ausgabe der „Schlacht der Fakultäten“ statt. Koordiniert und geplant vom Studentischen Konvent, ausgearbeitet und ausgeführt in Kooperation mit den Fachschaften, wird an geplantem Termin eine studentische Olympiade auf dem „Sternplatz“ in der Mitte des Campus stattfinden. Es wird Bewirtungsstände geben und zudem durch eine musikalische Beschallung sowie Anfeuerungsrufe zu einer erhöhten Lärmemission kommen. Auf diesen erhöhten Lärmpegel weist der Studentische Konvent bereits vorab hin-

Ziel der Veranstaltung ist es, möglichst viele verschiedene Hochschul- und Interessensgruppen an einem Event zusammenzuführen und in lockerer Atmosphäre ein fachübergreifendes Gemeinschaftsgefühl an der Universität zu stärken. Aus diesem Grund werden in diesem Jahr zu den Fachschaften auch weitere Hochschulgruppen aus dem kulturellen, religiösen und musischen Bereich die Möglichkeit haben, sich und ihre Arbeit im Umfeld der Veranstaltung zu präsentieren.

„Da ehrenamtliches Engagement gerade in Zeiten des Bologna-Prozesses und damit verbunden verknappter Studienplanung, immer weniger selbstverständlich wird“ argumentiert Organisator Anfreas Heider, „bitten wir darum, in der Veranstaltung nicht bloß jugendliche Spaßerfüllung zu sehen, sondern durch Verständnis für den außerplanmäßigen Nachmittag die freiwillige Arbeit in Fachschaften und Hochschulgruppen zu unterstützen. Spaß an der Universität steht in keinem Widerspruch zu seriösem Studieren.“

Come together

Internationaler Club begrüßte ausländische Gäste zum Semesteranfang

Traditionsgemäß begrüßte die Präsidentin des Internationalen Clubs zum Semesterbeginn zahlreiche Gäste aus aller Welt mit ihren Familien. Im Namen



der Hochschulleitung schloß

sich der Vizepräsident Prof. Bernhard Herz dem Willkommensgruß an. Er betonte besonders die einmalige Gelegenheit für die Gäste, durch die Aktivitäten des IC sich schnell in die neue Umwelt einzugewöhnen und wohlfühlen.

Das Bild zeigt von links nach rechts: Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Herz, Präsidentin des IC Helga Simper, Gaby Ulrich Vorstand IC, Dong Jae Lee-Otto



Vorstand IC, Waltraud Seuberlich Vorstand IC (dritte von rechts) und Mitglieder und Gäste

Die „Fränkische Nacht“ vormerken!

Bereits jetzt kann man sich die *Fränkische Nacht* des IC vormerken, die am 3. Juli (Beginn: 16:15 Uhr) mit einer Besichtigung des Neuen Schlosses und Spaziergang durch den Hofgarten beginnt. Danach findet ein geselliges Beisammensein bei einem fränkischen Buffet statt (ab 19:00 Uhr im Alexander-von-Humboldt-Haus)

KinderUniversität

Perfekter Start in die 2. Staffel: Trinkwasser – nicht überall so selbstverständlich wie bei uns

Mit gut 600 jugendlichen Zuhörern ist am 28. Mai die zweite Ausgabe der KinderUniversität Bayreuth gestartet, die sich im Sommersemester in sechs aufeinander folgenden Mittwoch-Vorträgen aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Generalthema „Wasser“ beschäftigt.

Der Hydrologe Professor Stefan Peiffer demonstrierte den Schülerinnen und Schülern – viele von ihnen hatten bereits im vergangenen Sommer die erste Staffel zum Thema „Himmel besucht - der 3. bis 6. Klassen aller Schulformen, dass für uns das Trinken von Leitungswasser selbstverständlich ist. Aber in vielen Ländern der Welt gelte das nicht! Und auch bei uns könnte getrunkenes Leitungswasser der Gesundheit schaden, wenn es nicht zuvor im Wasserwerk gründlich behandelt worden wäre.

Die Vorlesung begleitete das Wasser vom Regen bis zum Wasserwerk und zeigt, dass mit dem Wasser auf diesem langen Weg sehr viel passiert. Dabei stellt sich heraus, dass das Wasser unterwegs geschützt werden muss. Denn sonst kann das, was ihm da zustößt, sehr unangenehm sein Unterstützt wurde Professor Peiffer bei abschließenden Fragerunde von Dipl.-Ing. (FH) Günter Geist von der Bayreuther Energie- und Wasserversorgungs-GmbH (BEW).

Das Unternehmen unterstützt die KinderUniversität Bayreuth mit namhaften Beträgen ebenso wie der Rotary Club Bayreuth-Eremitage, der Universitätsverein, die Sparkasse Bayreuth, der Stadt sowie das lokalen Bündnis für Familie Zufriedenstellend besucht war auch das Begleitprogramm mit Führungen durch die Bibliothek und den Ökologisch Botanischen Garten sowie erstmals angebotenen Vorträgen über Bayreuther Forschungsschwerpunkte. Der Bodenphysiker Professor Bernd Huwe stellte den Schwerpunkt Ökologie und Umweltwissenschaften vor und war

angetan von dem Interesse der Eltern und Begleiter an dieser Thematik.



Nicht viele Zuhörer, aber diejenigen, die dem Bodenphysiker Professor Bernd Huwe bei seinen Ausführungen über die Bayreuther Ökologie und Umweltwissenschaften lauschten, zeigten sich als sehr interessiert und fachkundig.

Gut anzuschauen

CampusGalerie zeigt ab Juli Bilder und Objekte von Hans Peter Reuter

Die CampusGalerie der British American Tobacco zeigt vom 2. Juli bis zum 5. August unter dem Titel *"Auf dem blauen Hügel"* Bilder und Objekte von Hans Peter Reuter. Die Vernissage findet am Dienstag, dem 1. Juli, um 18.30 Uhr in den Ausstellungsräumen im Foyer des Audimax statt.



Hans Peter Reuter, der emeritierte Professor der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, hat sich vollständig der Farbe Blau verschrieben und schafft raumillusionistische Gemälde, die den Blick hinter die Oberfläche provozieren. Das Bild trägt den Titel: *Alhambra*

Lesestoff

v. Knobelsdorff, Christoph ; Foken, Thomas ; Graßl, Hartmut ; Langhammer, Rolf ; Zellner, Wolfgang ; Pleuger, Gunter ; Eid, Volker ; Beierkuhnlein, Carl ; Brüggemann, Dieter ; Schmid, Josef ; Kremer, Anne ; Streinz, Rudolf

Globale Zukunft

E-book, pdf-Datei (21.769 kb) erreichbar unter <http://opus.ub.uni-bayreuth.de/volltexte/2008/437/>

Wir leben im Zeitalter der „Globalisierung“. Was sich schon seit Beginn der Neuzeit entwickelte, hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die modernen Verkehrs- und Kommunikationsmittel sprunghaft konkretisiert: Die Länder der Erde befinden sich nicht nur in einem immer dichter werdenden Netz allseitiger Beziehungen auf den verschiedenen Lebensbereichen (wie Wirtschaft, Kultur u.a.); vielmehr setzt sich auch zunehmend das Bewusstsein durch, dass wir als Menschheit in der Tat den einen Globus miteinander teilen, also auch ein gemeinsames Schicksal haben.

Durch die Art wie wir leben (vor allem in den Industrie- und Schwellenländern) sind aber Entwicklungen in Gang gesetzt worden, die die Zukunft der Menschheit als risikvoll erscheinen lassen. Erhebliche Veränderungen unserer Lebensmöglichkeiten bis hin zur Selbstzerstörung sind zu befürchten. Wir Menschen von heute sind also genötigt, um unserer selbst bzw. unserer Nachkommen willen die Frage der globalen Zukunft zum Thema unseres gemeinsamen Nachdenkens und Handelns zu machen.

Zu den meisten Problemgebieten, die hier zu bearbeiten sind, gibt es inzwischen eine Fülle von Untersuchungen. Selten ist es jedoch bisher versucht worden, diese Probleme in ihrem Zusammenhang und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu behandeln. Das erscheint aber notwendig, um sich der Frage nach der Zukunft auf unserer Erde adäquat zu nähern.

Autorenkollektiv von fünf deutschen Universitäten u.a. apl.
Prof. Dr. Dieter Lenoir

Nachhaltiges organisches Praktikum: www.oc-praktikum.de

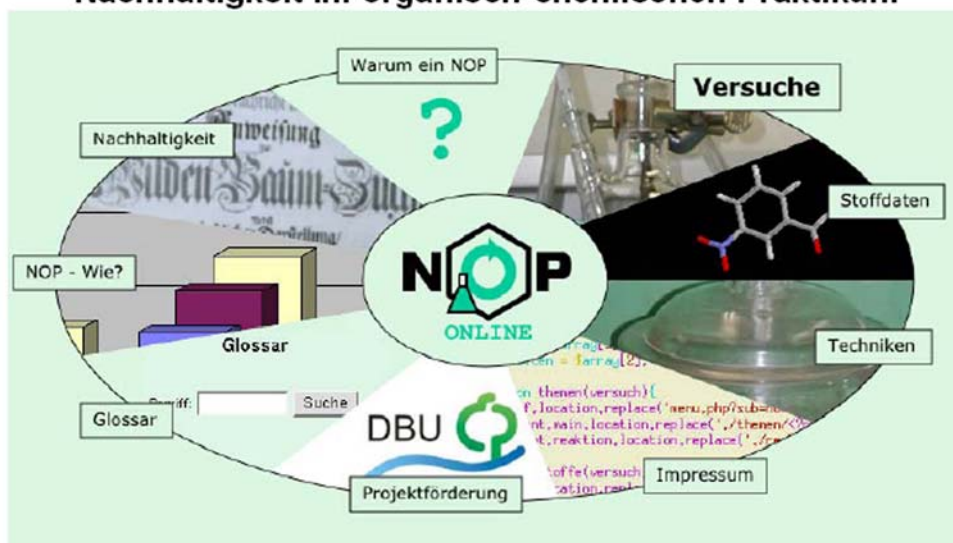
Papierformat im Verlag Harri Deutsch, Frankfurt 2005
ISBN 3-8171-1733-7

Es handelt sich um ein kostenfreies internet-Lehrbuch, das eine Einführung, die im Rahmen von ca. 80 Versuchen in das organisch-chemische Anfängerpraktikum einführt. Neben dem Buch "Organikum" stehen hierbei die für die Chemie wichtigen Konzepte der Nachhaltigkeit im Vordergrund. Neben der allgemeinen Theorie der Nachhaltigkeit lernt der Student die Vorschriften hinsichtlich der Atomausbeute, der Massen- (Sheldon's Faktor E) und der

Energiebilanz sowie der Ökotoxizität kennen, damit er eine gegebene Synthese umfassend bewerten kann.

Das Buch kann auch auf englisch und italienisch eingesehen werden. Es wurde seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 2005 etwa 8000 mal aufgerufen und es wurde kürzlich vom VCI für seinen neuen didaktischen Ansatz mit einem Preis prämiert. Das Buch wurde von der Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück finanziert, es soll jährlich aktualisiert und hinsichtlich neuer Versuche weiter geführt werden. Der pensionierte apl. Prof. Dieter Lenoir (Ökologische Chemie) von der Universität Bayreuth ist Koautor neben insgesamt 17 anderen Autoren.

Nachhaltigkeit im organisch-chemischen Praktikum



Zur optimalen Betrachtung der Seiten zum NOP müssen JavaScript und Java aktiviert sein. Optimiert für eine Bildschirmauflösung von 1024 x 768. Zusätzlich zu den existierenden Versionen in **Englisch, Deutsch und Italienisch**, arbeiten wir an Übersetzungen ins Griechische, Russische, Französische, Spanische, Portugiesische, Türkische und ins Indonesische.



German

pages/entry.php: 31. März 2008
de/incentry.html: 17. April 2008

Abschied

Manfred Link, „Vater“ des Bachelor-Satzungsrechts in Altersteilzeit

Manfred Link gehörte im Referat für Akademische Angelegenheiten, das auch das Satzungs- und das Hochschulrecht behandelt, zu denjenigen, lobte Präsident Professor Helmut Ruppert, die mit Fingerspitzengefühl satzungsrrechtlich die schwierige Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge vorbereitet und begleitet haben. Der Regierungsamtmann und diplomierte Verwaltungswirt (FH) wurde Ende Mai in die Altersteilzeit verabschiedet.

Links Beamtenkarriere ist durchaus „nicht typisch“, denn er lernte zunächst als Großhandelskaufmann, ehe er sich für die Beamtenlaufbahn entschied. Die Stationen waren dabei Ansbach, München, das Personalamt der Stadt Bayreuth und parallel dazu der Besuch der Bayerischen Beamtenfachhochschule in Hof. Bis zur Jahrtausendwende arbeitete er in der Staatli-

chen Landesbildstelle Nordbayern in Bayreuth und wechselte ein Jahr später in die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung mit der Außenstelle Bayreuth. Seit dem 1. Mai 2002 bekleidete er bei der Universität das Satzungsreferat.

Mehrere Ehrenämter, etwa als Vorstandsmitglied in einem kirchlichen Sozialverband, als Beauftragter für die Arbeitnehmersvertretung bei der Handwerkskammer für Oberfranken und als Seminarleiter bei Kooperationsseminaren der Hanns-Seidel-Stiftung, will er weiterführen und sich nun auch verstärkt seinen Hobbys, der Erwachsenenbildung, Filmen, Reisen, Wandern, Schwimmen, Waldarbeit und Heimwerken widmen.

hat, und eine feste Größe und Fachmann auf dem schwierigen Feld der Personalverwaltung war. Er ist am 21. Mai von Universitätskanzler Dr. Ekkehard Beck (rechts) und dem Leiter der Personalabteilung, Regierungsdirektor Roland Jakisch (links), in den Ruhestand verabschiedet worden.

Duchlik, der für die Personalangelegenheiten der wissenschaftlichen- und nichtwissenschaftlichen Mitarbei-



ter sowie der nebenberuflichen wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte im Drittmittelbereich zuständig war, kam im Oktober 1981 an die damals noch fast in den Kinderschuhen steckende Universität. Er begann in dem damaligen Verwaltungsgebäude „Stenohaus“ in der Kanalstraße, (jetzt das Gebäude mit der Eysser-Haus-Passage) in der Beschaffungsabteilung, wechselte aber bald in die Personalabteilung.

Gesundheitliche Probleme hatten ihn im Herbst 2006 dazu bewogen, vorzeitig in eine stressfreiere Zukunft zu gehen und die Möglichkeit der Altersteilfreizeit wahrzunehmen

Das Bild zeigt Manfred Link in der Mitte mit Mitarbeitern der Abteilung für Akademische Angelegenheiten zusammen mit Abteilungsleiterin Ricarda Rabenbauer (rechts).

Verwaltungs-„Urgestein“ Kurt Duchlik nun in Pension

Regierungsamtsrat Kurt Duchlik ist einer, der die Universität Bayreuth sozusagen fast von Anfang an „mitgemacht“



REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (5/2008)



Montag, 23. Juni 2008